Ulrich Magin

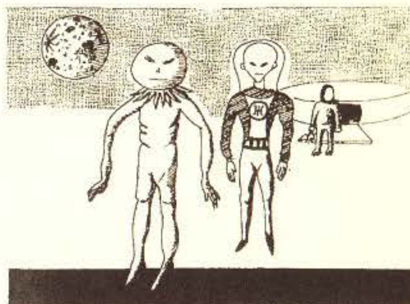
KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
€ 14,00 (€ 11,20)

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Einzugsermächtigung

Hiermit bitte ich, meine Beiträge/JUFOF-Bezugskosten ab sofort zur jährlichen Fälligkeit von meinem umseitig angegebenen Konto abzubuchen. Ich kann diese Ermächtigung jederzeit widerrufen. Mit Austritt/Kündigung endet die Abbuchungsgenehmigung automatisch.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

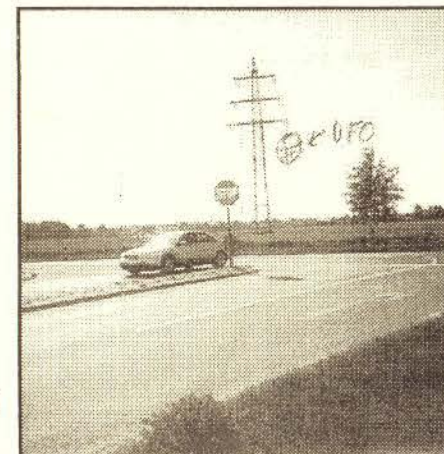
D - 58473 Lüdenscheid

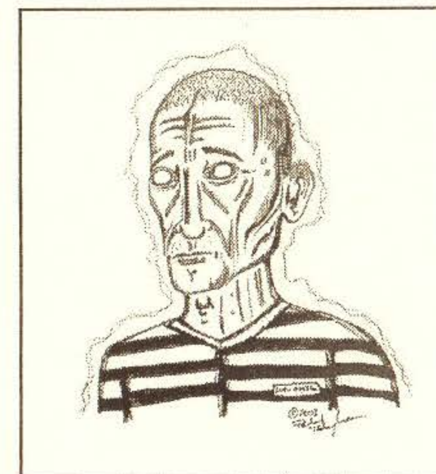
JUFOF

Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 4
2003
Juli / August
Heft 148
Jahrgang 24
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 18,00**
(zuzüglich Porto, Inland € 6,00, Ausland € 8,00)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
Fa. STAPLES, Hagen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

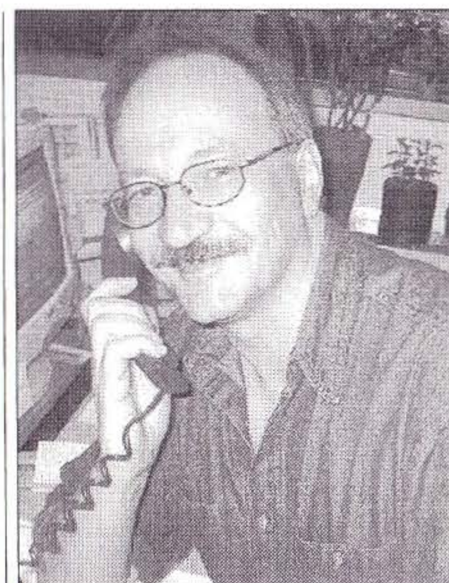
Definition des Begriffs "UFO"
(im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



Am 4. und 5. Oktober findet die diesjährige UFO-Fachtagung statt, zu der nicht nur die Aktivisten unter den UFO-Forschern eingeladen sind, sondern auch interessierte Laien, die einmal in die UFO-Szene hineinschnuppern möchten. Beachten Sie bitte hierzu das Tagungsprogramm auf Seite 128.

Auch wenn das Cröffelbacher UFO-Forum den Charakter einer Arbeitstagung hat, gibt es für Interessierte ausreichend Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen. Hier können Sie viele UFO-Forscher hautnah erleben, neue Kontakte knüpfen und vor allem sich selbst ein Bild von uns machen. Vergangene Tagungen haben gezeigt, dass wir keine unnahbare „steife Truppe" sind, sondern auch neue Gäste sofort freundlich integrieren.

Diese UFO-Tagungen haben bereits eine lange Tradition. Meistens von den Kollegen des CENAP organisiert, aber auch gelegentlich durch die GEP. Ich erinnere hier nur an die Tagung im Lüdenscheider Kulturhaus oder die legendäre Lüdenscheider „Schnitzeltagung" in den 80er Jahren. Die meisten Tagungen waren mit kleinen Highlights garniert. So beispielsweise mit mehr oder weniger prominenten Gästen, außergewöhnlichen Vorträgen oder kleineren Massentumulten von UFO-Gläubigen. Sie waren aber immer von einer freundlichen Atmosphäre geprägt und haben gezeigt, dass wir keine Berührungsängste zu den UFO-Befürwortern haben, ganz im Gegensatz zum umgekehrten Fall.

Ich möchte Sie ermutigen, auch mal vorbeizuschauen, sich ruhig einmal die Kosten der Anreise und die einer Übernachtung zu gönnen. Nach meiner Meinung hat der Organisator Roland Gehardt für einige informative Vorträge gesorgt und ich bin schon auf die Zwischengespräche gespannt, die ja oftmals recht aufschlussreich sind.

Zudem hat so eine Tagung auch immer eine menschliche Komponente. Man kennt sich danach und geht zukünftig vielleicht viel entspannter miteinander um. Interessenten wenden sich bitte an den Organisator Roland Gehardt (siehe S. 128).

In diesem JUFOF werden Sie wieder einige interessante Beiträge finden. Einige andere, wie beispielsweise einen Bericht von Roland Gehardt über Erich von Däniken's Mystery-Park und die Vorstellung eines weiteren Satellitentrackingprogramms müssen wir auf das nächste JUFOF verschieben.

Ihr

Hans-Werner Peiniger



← Werner Walter, Jochen Ickinger und Axel Ertelt auf dem UFO-Forum in Schwetzingen 1985

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Kugelförmiges Objekt nahe Bedburdyck

Fall-Nummer: 20030409 A
Datum: 9.04.2003
Uhrzeit: zw. 8 und 9 Uhr MESZ (6-7 UTC)
Ort: 41363 Bedburdyck
Zeuge: Dietmar S. (geb. 1968, Webdesigner)
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Fesselballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht:

„Ich hatte am 09.04.2003 um 09:30 Uhr einen Termin beim Finanzamt in Grevenbroich, ca. 6 km von meinem Haus in Aldenhoven entfernt. Da das Wetter so schön war, bin ich zu Fuß gegangen. Außerhalb meines Nachbarortes Bedburdyck hielt ich kurz an, um mir eine Zigarette zu drehen. Dabei sah ich zufällig in Richtung Feld und bemerkte in der Höhe eines der Strommasten einen kugelförmigen weißen Flugkörper, den ich zunächst für einen Ballon gehalten habe. Das muss so zwischen 8:00 Uhr und 9:00 Uhr in der Früh gewesen sein. Bei längerem Hinsehen stellte ich aber fest, dass dieses Objekt für einen Kinderballon zu ruhig (stabil) am Himmel stand, obwohl ein leichter Wind wehte. Das Objekt war auch zu massiv um ein Kinderballon zu sein. Diese sind meist durchscheinend, was hier nicht der Fall war. Ein richtiger Ballon (z. B. Heißluftballon) kann es auch nicht gewesen sein, da dieser eher traubenförmig ist. Außerdem war auch keine Gondel zu sehen. Leider konnte ich nicht so lange warten, bis es verschwand, da ich den Termin beim Finanzamt einhalten musste. Als ich ca. 1 Kilometer weit weg war, hörte ich ein Surren. Ob es mit dem Objekt in Verbindung stand, kann ich nicht sagen. Als ich zurück kam, war das Objekt jedenfalls nicht mehr da. Das muss so gegen 10:00 Uhr oder 10:30 Uhr gewesen sein."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 5 Minuten / scheinbare Größe: Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Untertasse / Mondvergleichsschätzung: Untertasse / Helligkeitsvergleich: *„Wie ein weißer Fußball, Kinder- bzw. Plastikball"* / Umrisse: fest / Leuchten: matt / Flugbewegungen: *„Es flog langsam und gleichmäßig vorwärts und wieder zurück"* / Winkelhöhe: 45° / Windstärke: Leichte Brise / Umgebungstemperatur: warm / Eigene Erklärung: keine Vorstellung - *„Ein Ballon könnte es gewesen sein, jedoch ist ein Ballon birnen- oder schlangenförmig (Spielzeugballon) und er würde weitersteigen. Ein Fessel- bzw. Heißluftballon ist größer und hat eine Gondel. Für einen kleinen Ballon war das Flugverhalten auch zu ruhig"*.

Diskussion und Bewertung

Bevor ich näher auf die Beobachtungsumstände eingehe, ein paar Anmerkungen zur Person des Zeugen. Herr S. beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit mit UFOs und ist im Internet in entsprechenden Foren, die UFO-Themen beinhalten, durch ständige Kommentare und Textbeiträge aktiv tätig. Dort hat er beispielsweise auch seine Beobachtung, die hier zur Bewertung ansteht, zur Diskussion gestellt. Herr S. kennt das wesentliche Spektrum des UFO-Phänomens, hat Einblick in die UFO-Szene gewonnen und, das unterstelle ich ihm jetzt mal, fühlt sich offenbar ausreichend über das UFO-Phänomen informiert.

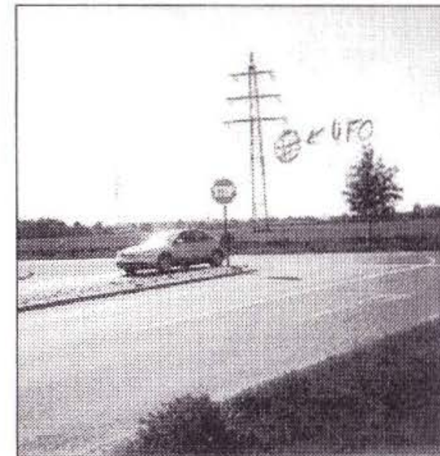


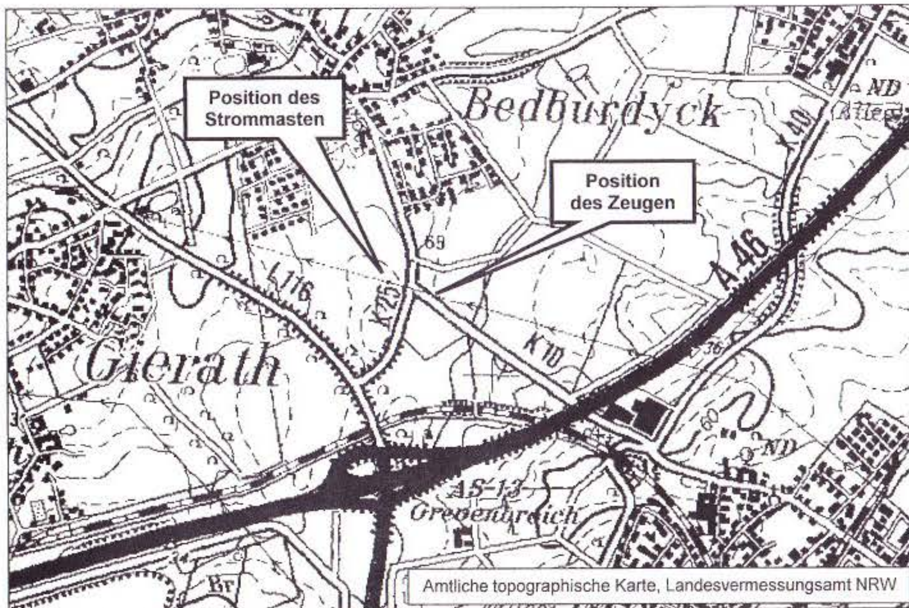
Foto des Zeugen mit eingezeichnetem Objekt
Objekt befand sich gut sichtbar im Blickwinkel herannahender und haltender Fahrzeuge

Um so mehr verwundert es mich, dass der Zeuge trotz seines ausgeprägten „UFO-Interesses" weder versuchte weitere Zeugen zu finden, noch auf seinen Termin beim Finanzamt zu verzichten - wann sieht man schon einmal ein UFO. Nach seiner eigenen Aussage waren in der Gegend Autos unterwegs, die er hätte anhalten können. Er befand sich nahe einer Kreuzung, an der die Fahrzeuge ohnehin an einem Stop-Schild halten mussten. Für das Versäumen des Termins beim Finanzamt hätte ich mir als UFO-Befürworter sicherlich eine passende Ausrede zurechtgestrickt. In diesem Fall wäre mir das genaue Beobachten einer einmaligen UFO-Erscheinung wichtiger gewesen als ein Termin beim Finanzamt. Obwohl der Zeuge eigentlich hätte wissen müssen, welche Daten für eine Identifizierung des von ihm beobachteten Flugkörpers oder weitergehende Recherchen erforderlich sind, hielt er nicht einmal die genaue Uhrzeit fest. Ein Blick auf die Uhr hätte da doch schon gereicht. Mit einer Zigarettenlänge hatte er auch ausreichend Zeit dafür. Da muss man dem Zeugen einfach unterstellen, dass er seine eigene Beobachtung nicht so wichtig nahm und selbst eine herkömmliche Erklärung in Betracht zog.

Daraufhin sahen wir uns natürlich auch nicht motiviert, jetzt alle Energien in diesen Fall zu stecken und einen hohen Rechercheaufwand zu betreiben. Wir haben darauf verzichtet. Trotzdem erging eine Anfrage an die zuständige Flugsicherung, um Einsicht in die Radardaten zu erhalten. Wie sich herausstellte, wurde leider in der betreffenden Zeit das Radaraufzeichnungssystem auf einen neuen Erkennungsmodus umgerüstet, so dass sämtliche Altdaten bis auf den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestaufzeichnungszeitraum von 14 Tagen gelöscht worden sind. Das war wirklich Pech, sonst hätte man nämlich unter Umständen den Verursacher ermitteln können.

Der Beschreibung zufolge, handelte es sich um ein rundes, matt-leuchtendes, kugelförmiges Objekt. Es stand in nordwestlicher Richtung und mag das Licht der in östlicher Richtung, dem Zeugen im Rücken stehenden Sonne reflektiert haben. Nach der Rekonstruktion der astronomischen Situation befand sich die Sonne um 8:30 Uhr MESZ bei 99°Azimut in einer Höhe von rund 18°.

Die Winkelhöhe war entgegen der Angabe im Fragebogen von 45° weit geringer. In dem vom Zeugen erstellten Polaroidfoto mit eingezeichnetem Objekt weist es vielleicht eine Winkelhöhe von etwa 10 bis 15° auf. Dem Rekonstruktionsfoto kann man entnehmen, dass sich das Objekt perspektivisch gesehen neben einem Strommast und unter den Kabeln einer Überlandleitung befand. Zur Größenschätzung des Zeugen lässt sich sagen, dass keine der Angaben im Fragebogen mit der Größe des in das Foto eingezeichneten Objekts identisch sind. Während wir zwischen der Skizze und der Schätzung der scheinbaren Größe



Amtliche topographische Karte, Landesvermessungsamt NRW

(„Vollmondgröße") noch Ähnlichkeiten erkennen, weicht sie bei der Vergleichsgröße und Mondvergleichsschätzung erheblich ab. Obendrein meint der Zeuge, der erinnerte Vollmond habe bei ausgestrecktem Arm die scheinbare Größe einer Untertasse, also etwa 15 cm, tatsächlich beträgt er jedoch nur 0,5 cm. Das müssten wir normalerweise bei der Größenbeurteilung berücksichtigen. In diesem Fall haben wir jedoch das Polaroidfoto, das zwar das Objekt erfahrungsgemäß auch etwas größer zeigt, jedoch grob dem Beobachtungseindruck entsprechen dürfte.

Als Arbeitshypothese haben wir als Verursacher einen Ballon, welcher Art zunächst auch immer, in Betracht gezogen. Der Zeuge hat sicherlich recht, wenn er einen Kinder- bzw. Folienballon ausschließt. Selbst wenn sich ein solcher in den Stromleitungen verfangen hätte, würde man erwarten, dass er bereits bei leichten Windbewegungen kräftig hin und her „flattert". Zudem würde die Größe eines kleinen Kinderballon in keinster Weise der vermuteten Winkelgröße entsprechen.

Ein Heißluftballon? Ja, warum nicht... Bei einem bestimmten Sehwinkel zum Objekt erscheint die sonst eher birnenförmige Hülle kreisrund. Natürlich gibt es alle möglichen Sonderformen von Heißluftballons, so dass die Formgestalt kein Argument gegen eine Heißluftballonhypothese darstellt.

Ich als „Gutachter" würde dagegen eher davon ausgehen, dass es sich hierbei um einen relativ hellen Fessel- bzw. Gasballon gehandelt hat, der noch relativ weit entfernt war und sich perspektivisch gesehen hinter den Stromleitungen befand. So könnte das auf dem Objekt erkannte Streifenmuster entweder auf Fragmente der Werbeaufschrift oder auf die Stromleitungen selbst zurückgeführt werden. Die helle Gondel des runden Ballons war vor dem hellen Hintergrund kaum oder nicht wahrzunehmen. Aufgrund der geringen Windgeschwindigkeit („Leichte Brise"), bewegte sich der Ballon in der Zigarettenpause nur unwesentlich. Der Zeuge interpretierte das als ein leichtes „Vorne und Zurück".

Es fällt auch auf, dass niemand sein Fahrzeug anhielt, um das UFO zu beobachten. Die PKW-Insassen, die auf die Kreuzung zufuhren und am Stop-Schild anhalten mussten, hatten das Objekt genau im Blickfeld, sie sind praktisch fast genau darauf zugefahren. Offensichtlich hatten sie im Gegensatz zum Zeugen die wahre Natur des Objekts erkannt.

Das vom Zeugen später wahrgenommene „Surren" erscheint mir in keinem Zusammenhang zur Objektbeobachtung.

Leider ließ sich nicht mehr ermitteln, ob sich am besagten Zeitpunkt tatsächlich ein bemannter Ballon in dieser Gegend aufhielt. Die entsprechenden Recherchen verliefen leider negativ (siehe auch Flugsicherung). Das bedeutet natürlich nicht, dass diese Erklärungsmöglichkeit damit ausgeschlossen werden kann. Auch wenn sie noch nicht „hieb- und stichfest" ist, lassen sich doch damit viele Beobachtungselemente erklären. Grundsätzlich wären auch noch andere Ballonarten zu berücksichtigen, von denen sich einer möglicherweise in den Überlandleitungen verfangen hatte. Doch würde das an der grundsätzlichen Erklärung nichts ändern.

Fazit: Der Zeuge selbst zeigte hinsichtlich der Beobachtung offensichtlich kein besonderes Interesse, so dass wir auf kostenintensive Recherchen verzichteten. Da das von ihm beschriebene Objekt zudem keine besonderen anomalen Merkmale aufweist, klassifizieren wir den Fall als NEAR IFO. **Hans-Werner Peiniger**

Militärjets für UFO-Sichtung verantwortlich?

Fall-Nummer: 198702
Datum: Mitte Februar 1987
Uhrzeit: 15:45 Uhr
Ort: Gran Canaria, Spanien
Zeuge: Josef H. (geb. 1940, Rentner)
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeuge
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht:

„Es war ein Nachmittag 15:45 Uhr, die Sonne war noch sehr hell und stand westlich. Wir, vier Personen, wohnten in einer Bungalow-Anlage. ... Zufällig guckte ich beim Abgang nach links oben in den blauen unbewölkten Himmel, im selben Moment sah ich ein grell-helles tennisballgroßes Objekt, welches mit ungeheuerlicher Geschwindigkeit in großer Höhe von Norden nach Süden flog. Ich stand wie angewurzelt auf halber Höhe der Stufen und dachte, dies müsste ein UFO sein, so was hatte ich bis dahin noch nie gesehen. Kaum hatte ich dies gedacht, kam ein zweites UFO, gleiche Größe, Helligkeit und Geschwindigkeit. Ich dachte, sind da noch mehr und ging die Stufen runter, um bessere Sicht nach Norden zu haben, weil das Dach die Sicht versperrte. Tatsächlich kam in größerem Abstand noch ein UFO. Es waren "Drei". Ich blieb stehen wo ich stand und guckte zu den UFO's, dann sagte ich zu meinem Schwager Alexander, guck nach oben, da sind UFO's, er aber blieb liegen und döste weiter. Ich war total fasziniert und konzentrierte mich nur noch auf diese Objekte, die sehr schnell flogen und sich rasch nach Süden in gleicher Formation entfernten. Ich war tief beeindruckt von der Souveränität und Erhabenheit, die sie ausstrahlten.

Sie waren grell-hell, so dass man sie noch durch das Geäst eines weit entfernten Baumes sehen konnte, bis sie dann am südlichen Horizont verschwanden. ... Die Sichtungsdauer betrug etwa 3 Minuten, die UFO's hatten mindestens 2 - 3fache Satellitengeschwindigkeit."



Gran Canaria

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge hatte im Januar 2001 eine für ihn spektakuläre UFO-Sichtung, über die ich im JUFOF 147:66 ff berichtet habe (20010119 A, Oberbreitenau). In diesem Fall handelt es sich um seine erste UFO-Beobachtung, die er während eines Urlaubaufenthaltes am Strand „Playa del Ingles" hatte.

Der Zeuge beobachtete drei hell-strahlende Objekte, wobei man vermuten kann, dass es sich hierbei nicht um selbstleuchtende Objekte gehandelt hat, sondern um Körper, die das Sonnenlicht reflektiert haben. Eine astronomische Rekonstruktion ergab, dass sich die Sonne in südwestlicher Richtung, in einer Höhe von etwa 36 Grad, befand. Zudem will er die Objekte von Norden kommend in südlicher Richtung gesehen haben. Was spricht nun dagegen, dass es sich beispielsweise um Flugzeuge gehandelt hat, die aufgrund der günstigen Position und der Beobachtungsperspektive des Zeugen, das helle Licht der Sonne reflektierten? Die „ungeheuerliche Geschwindigkeit"? Wohl kaum, wenn man bedenkt, dass die Sichtungsdauer drei Minuten betragen haben soll und der Zeuge immerhin noch so viel Zeit hatte, seinen Schwager zu informieren (der sich jedoch für die UFO's nicht sonderlich interessierte). Erst danach sah er die Objekte in südlicher Richtung verschwinden. Wenn man sich den zeitlichen Ablauf einmal vergegenwärtigt, ist die angegebene Beobachtungszeit vorstellbar. Dann kann man jedoch nicht von einer ungewöhnlichen Geschwindigkeit der Objekte ausgehen.

Wie sieht es nun mit den Flugaktivitäten auf der Ferieninsel aus? Der zivile Flughafen auf Gran Canaria liegt ziemlich genau am östlichen Rand der Insel. Wie Nachfragen bei deutschsprachigen Zeitungen ("Kaktus", "info Canarias", „Wochenspiegel" und der Redaktion Teneriffa/Canaria Magazin), die auf Gran Canaria erscheinen, ergaben, befindet sich in dessen unmittelbarer Nähe auch ein militärischer Flugplatz (Militärbasis Gando, die sich auf dem Roque de Gando befindet), von dem aus auch Flugzeuge mit Mantelstromtriebwerken (Düsenjäger) starten. Auf „Gando Air Force Base" ist das 462. Geschwader der spanischen Luftwaffe stationiert, die u.a. mit F-18 Hornet-Maschinen ausgestattet sind. Drei F-18, im zeitlich kurzen Abstand gestartet, könnten bei ihrem Formationsflug das vom Zeugen beschriebene Sichtungsbild verursacht haben. Möglicherweise schnitt die Flugbahn das Sichtfeld des Zeugen nicht genau tangential, sondern leicht schräg, so dass der Zeuge möglicherweise sogar den Blick auf den „Feuerstoß" der Triebwerke gerichtet hatte. Die Maschinen der spanischen Luftwaffe weisen eine relativ helle Lackierung auf, so dass die Flugzeuge selbst möglicherweise ein für diese Beobachtung ausreichend starkes Reflexionsverhalten zeigten. Dieser Sichtungsablauf ist eigentlich auch mit zivilen Maschinen vorstellbar, die aufgrund ihrer meist helleren Lackierung sogar ein stärkeres Reflexionsverhalten aufweisen müssten als die spanischen Militärmaschinen.



F/A-18 HORNET
von McDONNELL DOUGLAS
Landgestütztes Mehrzweck- und Erdkampfflugzeug der spanischen Luftwaffe, das mit zwei Mantelstromtriebwerken ausgestattet ist.
Foto: Hans Rolink
www.cavok-aviation-photos.net

Fazit: Die Beobachtung weist keine besonderen anomalen Merkmale auf. Die wesentlichen Elemente sind mit der Beobachtung von drei Flugzeugen erklärbar. Wir klassifizieren daher diesen Fall als NEAR IFO. **Hans-Werner Peiniger**

"Wie ein Vogel oder das McDonalds-Zeichen"

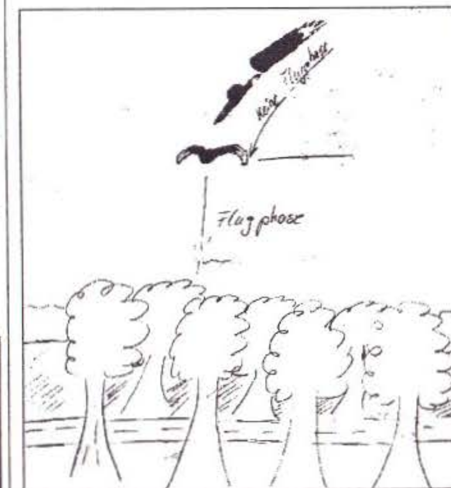
Fall-Nummer: 20010105 A
Datum: 05.01.2001
Uhrzeit: ca. 7:50 Uhr MEZ (6:50 UTC)
Ort: 14774 Brandenburg
Zeugen: Sebastian G. + Christian F.
Relev. Prä-Disposition: Keine erkennbar
Klassifikation: DD / IFO - V2
Identifizierung: Vogel
Untersucher: Tino Günter
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der vorliegende Fall wurde von einem Jugendlichen (18) aus Rathenow gemeldet, der in Brandenburg (Stadt) zusammen mit einem Freund aus dem parkenden Auto heraus einen dunklen Fleck "mit Schweif" am morgendlichen Himmel ausgemacht hatte. Was ihn wegen des Schweifs zuerst an einen Kometen erinnerte, machte dann plötzlich eine Formänderung durch und sah aus "wie ein Vogel oder das McDonalds-Zeichen", bevor es hinter Bäumen verschwand. Das ganze dauerte höchstens 2 Minuten, wobei man auch aufgrund der Beschreibung der Abfolge von deutlich weniger Zeit ausgehen kann.

Diskussion und Bewertung

Bei der Brandenburger Polizei waren für den betreffenden Zeitraum keine Meldungen eingegangen, obwohl die Sichtung über einem Einkaufszentrum stattfand und von mehreren Zeugen hätte gesehen werden müssen. Somit lässt sich schlussfolgern, dass es sich um eine subjektiv als UFO verstandene und wenig spektakuläre Erscheinung gehandelt hat.



Skizze des Zeugen

Die Sichtungsparameter sprechen eindeutig gegen die erste Vermutung des Zeugen, es könne sich um einen Kometen gehandelt haben, scheinen aber mit der zweiten Überlegung, nämlich ein Vogel als Stimulus, durchaus übereinzustimmen, zumal die Zeichnung des Zeugen sehr nach Vogel aussah. Möglicherweise kann es sich um einen der häufig anzutreffenden Greifvögel gehandelt haben, der zuerst im Gleitflug und später im Landeanflug herabschoss. Ich selbst konnte vor Ort mehrere Vögel beobachten, die ein ähnliches Bild abgaben, wie vom Zeugen beschrieben. Einer Einstufung als IFO steht deshalb wohl nichts im Wege.

In diesem Fall konnte vor allem durch einen Besuch des Ereignisortes und Sichtung "ähnlicher UFOs" dort verifiziert werden, worum es sich gehandelt hat. Nun wird man sich wahrscheinlich fragen, wie man sich durch einen Vogel so dermaßen täuschen

lässt, dass man das ganze als UFO meldet. Gelegentlich kann es vorkommen, dass bekannte und schon oft gesehene Objekte unter bestimmten Bedingungen fremdartig wirken können. Begünstigende Umstände wie Sicht durch die Autoscheibe, morgendliche Müdigkeit und der Gedanke an ein außergewöhnliches Phänomen tun dann den Rest und vermögen auch einen ansonsten wachen Verstand zu täuschen.
Tino A. Günter

UFO vor Gewitterfront?

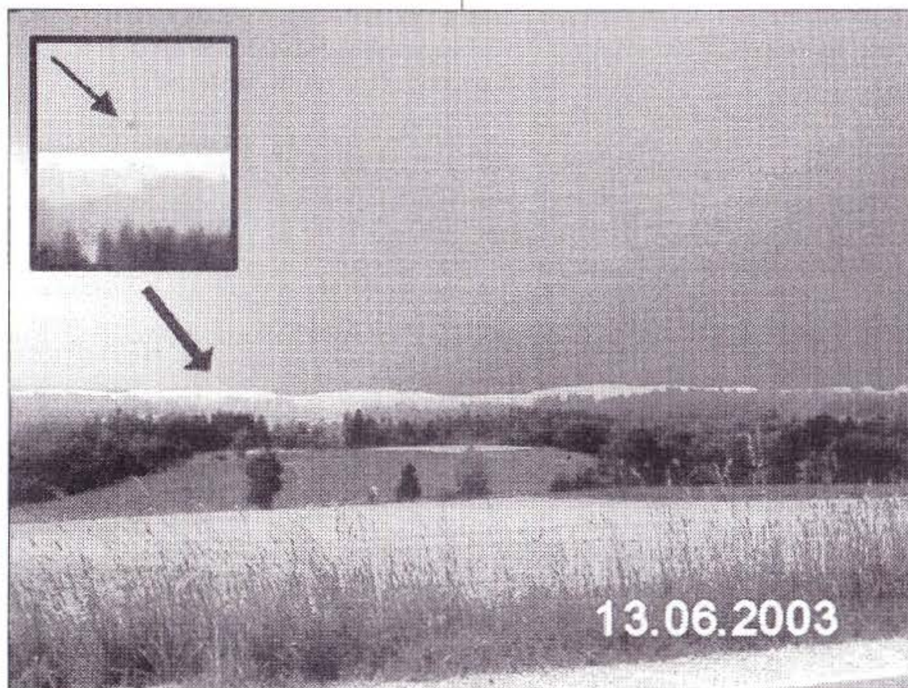
Fall-Nummer: 20030613 A
Datum: 13.06.2003
Uhrzeit: ca. 15:00 Uhr MESZ (13:00 UTC)
Ort: 94154 Neukirchen vorm Wald
Zeuge: Stefan P. (20 J., Versandarb.)
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Vogel oder Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Der Zeuge war mit einem Fahrzeug unterwegs und schoss mit seiner Digitalkamera einige Aufnahmen von einer Unwetterfront; hin und wieder fotografiert er Unwetter, wenn sie einen besonders schönen Anblick liefern. So auch an diesem Tag. Erst später fiel ihm auf dem Bild ein Objekt auf, das er während der Aufnahme nicht bemerkt hatte.

Trotz spezieller Bildbearbeitungssoftware war es uns nicht möglich, eine detailreiche Ausschnittvergrößerung der Aufnahme zu erstellen. Die Auflösung des uns vorgelegten Bildes ist dafür einfach zu gering.

So gesehen kann es sich also um alles Mögliche handeln. Vielleicht ein Insekt, das gerade über dem im Vordergrund liegenden Straßenrandbereich fliegt oder ein Vogel in etwas größerer Entfernung. Oberhalb des Objekts befinden sich noch zwei weitere Strukturen. Ob es sich hierbei jedoch um eine Verwischungsspur des sich bewegenden Körpers oder um Effekte des Flügelschlages handelt, lässt sich nicht genau sagen.



Grundsätzlich könnte es sich bei dem Bild natürlich auch um eine Fotomanipulation handeln, also um ein einkopiertes Objekt, was wir dem Zeugen jedoch nicht unterstellen möchten.

Wir fanden keine Hinweise, die exotische Erklärungsmöglichkeiten rechtfertigen würden. Wir halten damit eine natürliche Erklärung (Insekt oder Vogel) für wahrscheinlich.
Hans-Werner Peiniger

Video-Aufnahme von UFOs

Fall-Nummer: 20030306 A
Datum: 06.03.2003
Uhrzeit: ca. 1:00 Uhr MEZ (0:00 UTC)
Ort: 67251 Freinsheim
Zeugen: M.K. + 1 weitere weibliche P.
Klassifzierung: NL / Ungenügende Daten
Identifizierung: anhand der Datenlage nicht möglich
Ermittlungen: sind eingestellt

Zeugenbericht und Sachverhalt:

„..., ich habe am 06.04.03., ca. 01 Uhr, eine Video-Aufnahme gemacht, ich weiß nicht, um was es sich da handelt. Habe ca. 15 – 20 fliegende grelle flackernde Lichter gefilmt. Waren es die Düsenantriebe von Fliegern, Raketen oder UFOs? Wahrscheinlich können Sie das besser analysieren, ich schicke ihnen einen Ausschnitt als wmv-Datei.“

Danach folgte eine interessante Passage:

„Falls Interesse an einer Ausstrahlung besteht, berufe ich mich auf das Urheberrecht, eine Ausstrahlung erst nach meiner Zustimmung. Eine bessere Qualität habe ich auf einer Digital-Kassette. ***Der Meistbietende bekommt das Original.“*** *(Hervorhebung durch den Verfasser).*

Hans-Werner Peiniger, der die Meldung von Mirko Mojsilovic erhielt (ihm wurde sie zugemailt) erklärte dem Zeugen, dass er gerne das Original-Video sehen würde und an einer öffentlichen Ausstrahlung kein Interesse hätte. Er erklärte, dass die GEP nur an der Sache selbst interessiert sei und keine kommerziellen Interessen verfolge.

Hans Werner Peiniger bekam das Video nicht, bekam aber noch einige Fragen beantwortet:

Die Objekte seien auch mit bloßem Auge zu sehen gewesen. Die Blickrichtung war nach Westen gerichtet, Richtung Pfälzerwald, ungefähre Lichtlinie Rammstein oder Nähe. Zur Zeit der Sichtung befanden sich die Zeugen auf ihrem Balkon.

Nachdem Hans-Werner Peiniger mir den Fall übertrug, bat ich den Hauptzeugen noch einmal um das Video, doch es kam keine Antwort. Auch nach der Recherche erfolgte eine nochmalige Anfrage durch Hans-Werner Peiniger - keine Reaktion seitens des Zeugen.

Auf dem wmv-File (das nur einen Ausschnitt darstellt!) war nichts Besonderes zu erkennen, geschweige denn 15 - 20 fliegende Objekte. Da sind zunächst drei stationäre Objekte zu sehen, wie deutlich zu erkennen ist. Das erste Objekt ist birnenförmig, das zweite sieht aus wie zwei Kerzen, von denen eine brennt (es könnte sich m. E. um ein beleuchtetes Fenster handeln), das dritte rechts daneben trägt die Form einer Mondsichel. Diese Objekte scheinen sich jedoch nicht (hoch) am Himmel zu befinden. Später sieht man auf dem Video *ein* rundes Objekt, das der Zeuge unter Zoom-Aktionen und Hin- und Herbewegungen verfolgt hat. Doch auch dieses Objekt scheint stationär zu sein. An einer Stelle ist eine Aufhellung des Bildes zu beobachten.

Während des Videos ruft der Hauptzeuge lachend: *„Die Aliens kumme. Die dun de Saddam beschütze.“* War dies nur ein dummer Spruch oder kennt er sich in der UFO-Szene aus, in der immer wieder eine Verbindung zwischen dem ehemaligen irakischen Diktator und UFOs (hier: im Sinne von künstlichen bemannten Objekten) herbeifabuliert wird? Auf die (beiläufig gestellte) Frage, ob er UFO-Literatur kenne, antwortete der Zeuge leider nicht.

Gegen Ende des Videos hört man den Klang eines „Laserschwertes“ oder ähnlichen Kinderspielzeugs. Sollte dies nur den Eindruck einer außerirdischen Invasion ver-

stärken? Man bedenke die Uhrzeit. Ich fragte mich, ob es sich möglicher Weise um einen Fake handeln könnte.

Hans-Werner Peiniger hatte zwei ganz andere Gedanken: Er fragte sich, ob der Zeuge nicht vielleicht einen Massenstart von Ballons beobachtet haben könne, die vielleicht mit Knicklichtern oder lang brennenden Wunderkerzen ausgestattet waren und als Protestaktion in der Nähe des Flughafens Ramstein gestartet wurden. Oder es handelte sich um richtige Modell-Heißluftballons. Peiniger dachte auch an einen Massenstart von Heißluftballons im Rahmen einer Nachtfahrt.

Als ich im Internet *ramstein.de* anmailte, bekam ich eine Antwort, die eine Mail-Diskussion verschiedener Mitglieder von *ramstein.de* beinhaltete. Da wurde ein anderer gefragt, ob man von der Sache etwas wüsste, und der gab als Antwort zurück: *„Am besten antworten, dass uns nichts bekannt ist und an Polizeidienststelle in Landstuhl verweisen."* Dies wurde mir dann als Antwort auch mitgeteilt. Ob man vergessen hat, die internen Mails zu löschen, oder ob von den Verantwortlichen von *ramstein.de* egal war, ob ich die doch etwas merkwürdigen Bemerkungen zu lesen bekam, bleibt dahingestellt.

Mein Telefongespräch mit der Polizeidienststelle in Landstuhl erbrachte sehr wenig, ausgenommen die Erkenntnis, dass unser „Freund und Helfer" nicht immer freundlich ist und auch nicht immer hilfsbereit. Nachdem der erste so genannte Freund und Helfer den Hörer auflegte und ich ein zweites Mal anrief, hatte ich einen anderen Polizisten am Telefon, dem wenigstens ein *„Ich weiß davon nichts"* von den Lippen ging, bevor auch er auflegte. Dabei war ich noch nicht einmal dazu gekommen, das Sichtungsdatum zu nennen...

Parallel zu diesen wenig ergiebigen Recherchen bot mir das GEP-Mitglied Christian Czech an, das wmv-File zu analysieren. Er besitzt das Programm *Hypersnap 5* und konnte damit Screenshots machen, was auf dem üblichen Wege nicht möglich war.

Nachfolgend Christian Czechs Analyse:

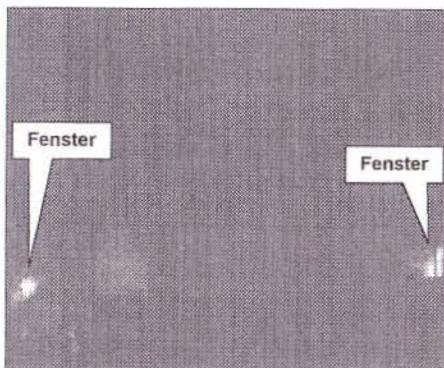
Fallbeschreibung

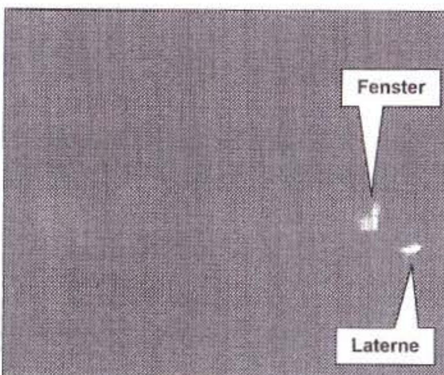
Der Zeuge sagte aus, dass er etwa 15 - 20 Objekte am Himmel beobachtete. Diese hielt er mit seiner Videokamera fest und schickte eine wmv-Datei an die GEP e. V in Lüdenscheid.

Die Fallangaben sind dürftig, so dass wir uns selber ein Bild davon machen müssen.

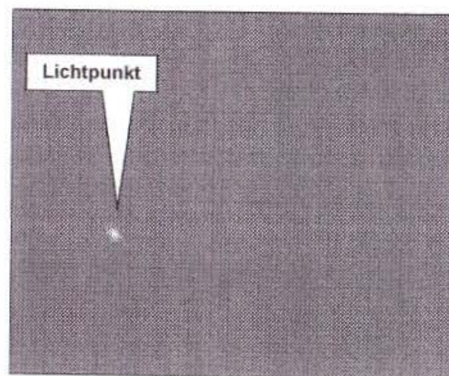
Folgende Anmerkung des Zeugen macht uns stutzig: Ein Video mit besserer Qualität wird an den Meistbietenden abgegeben. Dies lässt die Vermutung zu, dass hier kommerzielle Interessen verfolgt werden.

Schauen wir uns das Video einmal an: Die Eingangssequenz zeigt nur zwei Häuser und eine Laterne (Haus links, Haus rechts, Laterne ganz rechts).



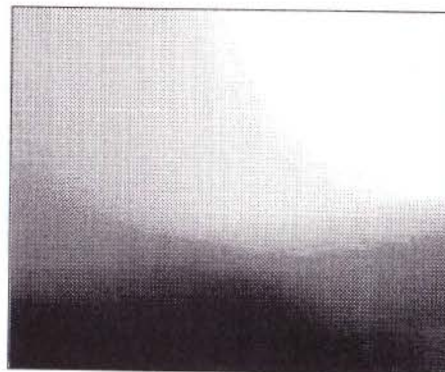


Die ersten 20 Sekunden bestehen darin, dass der Zeuge zwischen den beiden Lichtquellen (Fenster) hin und her schwenkt. Ab der 26. Sekunde zoomt er dann mitten in das Bild hinein. Zum Vorschein kommt ein weißer Lichtpunkt, der anscheinend pulsiert, es kann aber auch täuschen, da das Bild ziemlich unruhig ist (Freihandaufnahme).



Nun folgt mehrmaliges Zoomen und Entzoomen, wobei zwischendurch wieder die beiden Häuser zu erkennen sind.

Gegen Ende des Videos zoomt der Zeuge dann komplett auf und man sieht teilweise eine helle Fläche durch das Bild huschen.



Auswertung

Wenn man sich das Ganze so ansieht dann erweckt es den Eindruck, dass hier entweder ein Stern / Planet gefilmt wurde (man beachte, das es nahe über den Häuserdächern war, so das evtl. Wärmestrahlung in Betracht kommen könnte). Oder wenn es tatsächlich blinkte, dann könnte es sich um ein Flugzeug/Hubschrauber mit Positionslicht/Suchscheinwerfer oder ähnliches gehandelt haben.

Der Standort scheint mir jedoch stationär zu sein, so dass man vielleicht eher einen Planeten/Stern annehmen kann.

Was auch auffällt: Das Auge des Zeugen muss ziemlich gut sein, wenn er das Objekt ohne Kamera ausmachen kann, denn er zoomt doch ziemlich stark, bis er das Objekt auf dem Film hat. Demnach müsste man es nur als relativ schwachen Lichtpunkt gesehen haben.

Weiterhin sollte man sich die Frage stellen, ob die Aufnahme so nicht gewollt ist. Wenn der Zeuge schon offensichtlich kommerzielle Interessen verfolgt, kann ich mir nicht vorstellen, dass er das Objekt gesehen hat, seine Kamera holt und dann erst filmt. Ich gehe davon aus, dass er die Kamera bereits bei sich hatte.

Auch denke ich, dass wichtige Teile, die zur Identifizierung beitragen könnten, in diesem wmv-File fehlen. Seltsam ist auch, dass die uns vorgelegte Aufnahme nur 1,26 Minuten lang ist.

Bei der Identifikation sollte man ebenfalls beachten, dass sich der Zeuge bisher nicht auf R. Horns und H.-W. Peinigers Anfragen zu der erbetenden Video-Kopie geäußert hat. **Christian Czech**

Astronomische Rekonstruktion

Die astronomische Rekonstruktion ergab, dass sich in Blickrichtung Westen gleich zwei potentielle UFO-Kandidaten befanden: Jupiter mit einer Helligkeit von -2.5^m (WSW, Höhe ca. 45°) und Saturn mit einer Helligkeit von 2.4^m (WNW, Höhe ca. 16°).

Bewertung

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass auf dem wmv-File nichts zu sehen ist, was einen Strangeness-Faktor darstellt. Was wir auf dem Clip sehen, stimmt nicht mit den Zeugenaussagen überein. Selbstverständlich *könnte* dies auf dem vollständigen Original-Video anders sein. Doch wir wissen es nicht, da der Zeuge uns keine Kopie zur Verfügung stellt. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als den Fall mit *„ungenügenden Daten"* zu bewerten.

Roland Horn

Von Nichtschläfern, Bewusstseinskontrollen und flugzeugähnlichen UFOs

Eine mehr als merkwürdige Begegnung

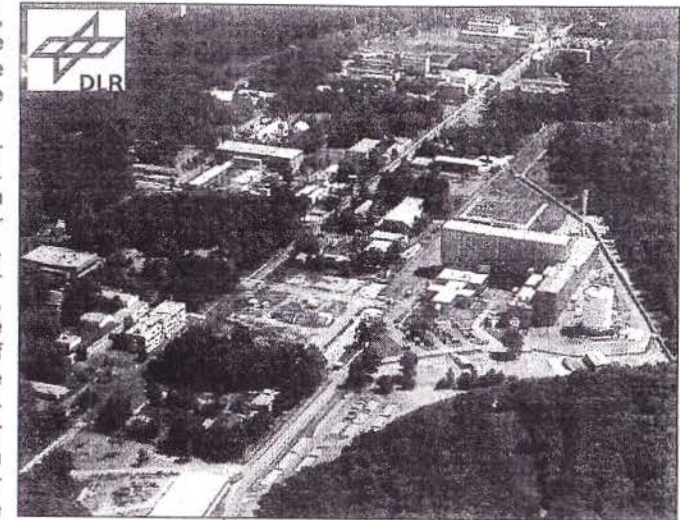
Hans-Werner Peiniger

Im Oktober 2002 rief Herr K. aus Bergisch Gladbach an und bat darum, dass wir ihm einen Kameramann mit Infrarotkamera zur Verfügung stellen sollten, weil er ständig UFOs sehen würde. Nun, bevor wir unsere millionenschwere technische Abteilung in Bewegung setzen, wollte ich mir doch erst einmal die Geschichten des Zeugen, die er am Telefon nur andeutete, anhören und mir einen Überblick über sein soziales Umfeld machen. An einem darauffolgenden Samstag kam es dann zur Befragung, daraus ergab sich folgender Sachverhalt:

Im Juni 1980 wurde der 59-jährige Industriekaufmann K., wie aus heiterem Himmel, von heftigen Schmerzen überfallen. Seit diesem Zeitpunkt, also seit über zwanzig Jahren, hört er in seinem Kopf die Stimmen von meist sechs Personen. Die Kommunikation verlief nicht einseitig, er konnte sich sogar mit diesen Leuten unterhalten und Informationen austauschen. Durch geschickte Fragestellungen ermittelte er, dass es sich hierbei um Mitarbeiter des DLR "Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt" in Köln-Porz handelt, die in Zusammenarbeit mit Amerikanern oder dem amerikanischen Geheimdienst in einem geheimen Labor an einer Waffe zur Bewusstseinsbeeinflussung arbeiten und ihn willkürlich als Proband ausgewählt hätten. Mit dieser Waffe ist es der Gruppe möglich, ihn in jeder Beziehung zu überwachen, zu beeinflussen und zu kontrollieren. Dabei ist die Waffe auf seine spezielle Gehirnfrequenz justiert worden, so dass auch nur er und nicht z.B. Nachbarn davon betroffen sind. Die Kontrolle geht so weit, dass man ihn in seinen motorischen Bewegungen und in seiner Artikulation beeinflusst. Die ganzen Jahre über konnte er kaum das Haus verlassen, da er manchmal unkontrollierte Bewegungen durchführte, ungewöhnliche Laute von sich gab oder dummes und zusammenhangloses Zeug redete. Es war ihm nicht möglich einen PKW zu fahren, weil er damit rechnen musste, jederzeit durch ruckartige Lenkbewegungen einen Unfall zu verursachen. Seine Bandscheibe erlitt durch die gesteuerte einseitige Haltung eine starke Schädigung. Er meinte, dass diejenigen DLR-Mitarbeiter, die das zu verantworten hätten, bzw. dafür die entsprechenden Knöpfe drücken würden, ganz schön nazistisch veranlagt sein müssten: *"das sind echte Nazischweine"*. Die ständige Rund-um-die-Uhr-Anwesenheit der Stimmen (er bezeichnet die DLR-Mitarbeiter als "Nichtschläfer", also Personen, die unter Drogen gesetzt keinen Schlaf mehr benötigen) verursachte nämlich starke Kopf- und Herzschmerzen, an einen geregelten Tagesablauf oder nächtliches Schlafen war nicht zu denken. Die Waffe sei mit einem von einer Person zu bedienenden Schmerzsender, Gefühlssender und einer Kamerastation ausgestattet.

Vor ihm oder auch während der letzten zwanzig Jahre soll es weitere Betroffene gegeben haben, die man jedoch alle umgebracht habe. Auch ihm drohe der Tot, jedoch sei bei ihm die Sachlage etwas anders. Man ließe ihn am Leben, weil er ständig UFOs sehen würde und die DLR-Mitarbeiter darüber Informationen wollten und sogar den Kontakt zu den Insassen, also

den Außerirdischen, suchten. Dabei würde es der DLR-Gruppe nicht reichen, über die "Gedankenwellenverbindung" das zu sehen, was er sieht bzw. über diesen Weg an die Informationen über UFOs zu kommen. Man würde auch, sobald er UFOs sehe, eine oder mehrere Satellitenkameras auf das entsprechende Gebiet richten und alles mitfilmen. Er glaubt, dass man im Infrarotbereich besser die UFOs filmen könne und das ist auch der Grund, warum wir ihm diese Möglichkeit bieten sollten.



Das Gelände des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln-Porz
Hier befinden sich u.a. das „Institut für Luft- und Raumfahrtmedizin", das „Institut für Werkstoff-Forschung", die „Qualitäts- und Produktsicherung", die „Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit", die „Simulations- und Softwaretechnik", die „Stabsstelle Zentrale Sicherheit" und der „Vorstand des DLR"

Sein erstes UFO sah er am 19. Juli 1982. Bei den UFOs handelt es sich meistens um flugzeuggleiche Gebilde, die sich aus Wolken bilden und sich nach sehr kurzer Zeit, die im unteren Sekundenbereich liegt, wieder in Wolken auflösen. Oft sei eine vollständige Flugzeugform zu erkennen, manchmal aber auch nur beispielsweise eine Tragfläche oder ein anderes Teil eines Flugzeugs. Während der Sichtbarkeit würden die UFO-Flugzeuge Licht aussenden. Da er in ständiger Verbindung mit der DLR-Gruppe sei, habe er sie über die Sichtungen informiert, wobei die Gruppe dann sofort alles mitgefilmt hätte. Die Kameras würden aber auch automatisch auf den entsprechenden Luftraum gerichtet: *"Die sehen mich ja - wo ich hingucke und filmen dann"*. Einmal habe er eine große ufoförmige Wolke gesehen, die einen Lichtstrahl zu Boden gerichtet habe. Daraufhin habe er der DLR-Gruppe gesagt, man (die Außerirdischen) würde sie nun holen. Seit dem hätten sie Angst und würden ihr Gebäude nicht mehr verlassen. Die DLR Gruppe ist davon überzeugt, dass er Kontakt zu den Außerirdischen hätte und will sich hierzu unbedingt nähere Informationen verschaffen. Man habe ihm sogar für die Informationen, wie der Kontakt zu den Außerirdischen hergestellt und aufrecht erhalten wird, das hübsche Sümmchen von 50.000.000 angeboten, wobei man nicht klar gesagt habe, ob es nun DM oder EURO sind. Er hat jedoch keine Kontakte zu den Aliens, lässt aber die DLR-Gruppe in ihrem Glauben, sozusagen als Lebensversicherung.

Die DLR-Mitarbeiter würden inzwischen auch unter der bestehenden Situation leiden und bezüglich der vielen Morde an unbescholtenen Bürgern Gewissensbisse bekommen. Man habe sich inzwischen gegen die Verantwortlichen verschworen, wüsste aber noch nicht, wie man weiter vorgehen sollte. Schließlich sei ja auch das eigene Leben bedroht und ein Aussteigen unmöglich. Auch sei man im Laufe der Jahre etwas "komisch" geworden. Herr K. dazu: *"die sind für meine Begriffe schizophren"*.

Herr K. habe durch die Umstände im Laufe der Jahre gewisse "Fähigkeiten" ent-

wickelt. So beispielsweise die Fähigkeit Licht aufzunehmen und über die Augen wieder abzugeben. So blickte er aus dem Fenster, nahm das Tageslicht auf und schaute anschließend gegen die weiße Zimmerwand. Dort würde er nun helle Bereiche sehen, wie mit einer Taschenlampe angeleuchtet. Er würde also das Licht über seine Augen gegen die Wand richten.

Er sei aber auch in der Lage zur Formveränderung. So habe er mal ein normales Auto anvisiert und zu einem flotten Sportwagen verformt. Merkwürdig, dass seine Ehefrau weiterhin nur das normale Auto gesehen habe... Während meines Besuches visierte er seinen Finger in Blickrichtung des Himmels an. Ich sollte mich schon mal in Position stellen und meinen Blick in den Himmel richten. Er nahm seinen Finger weg, blickte ebenfalls in den Himmel, und sah dort ein Abbild seines Fingers am Himmel schweben - mindestens 30 cm groß. Auch wie er diese Abbilder an den Himmel projiziere, wolle die DLR-Gruppe gerne wissen. Muss ich noch erwähnen, dass ich nichts sah?

In einem anderen Fall sei aus seinen Augen ein riesengroßes Reh entsprungen („Rehe", ein Motiv, das gelegentlich im Zusammenhang mit Entführungen erwähnt wird) und habe sich an den Himmel projiziert. Einmal habe er sogar per Gedankenkraft einen Stuhl verrückt. Eigentlich nicht den Stuhl, sondern nur das Abbild des Stuhls, weil Außenstehende nämlich kein Verrücken des Stuhls registriert hätten. Dies könne halt nur er selbst sehen. Auch sein Versuch, die Unwuchtkugeln, bzw. die vier waagerecht pendelnden, zum Uhrwerk gehörenden Kugeln einer unter einer Glasglocke befindlichen goldfarbenen Uhr mit reiner Gedankenkraft zu bewegen, verlief für ihn erfolgreich. Kaum hatten sie sich bewegt zeigte er mir auch schon die Uhr mit ihrem leeren Batteriefach.

Herr K. ist seit Beginn der Geschehnisse nicht arbeitsfähig und daher Frührentner. Finanzielle Probleme hat er jedoch nicht. Das kinderlose Ehepaar besitzt mehrere Häuser und Eigentumswohnungen. Selbst wohnen sie auch in einem netten Stadtteil in einem Einfamilienhaus. Im ersten Stock des Hauses befindet sich ein kleines Zimmer, aus dem er oft den Himmel beobachtet. Das Fenster zeigt in Richtung Köln-Porz, in dessen Stadtteil sich nicht nur das „Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt" DLR befindet, sondern auch der Köln-Bonner Flughafen. Kein Wunder also, dass in seiner Blickrichtung zu fast jeder Tageszeit reger Flugverkehr herrscht.

Ich habe mal einen aufmerksamen Blick in seinen Schrank und ins Bücherregal geworfen. Habe dort nur ein Astronomie-Buch entdeckt, viel mehr eigentlich nicht. Sein ufologisches Wissen war auch sehr oberflächlich und spiegelt eigentlich nur das wider, was man so in Zeitschriften und Zeitungen ließt oder im Fernsehen mitbekommt. Die thematische Vorbelastung ist also relativ gering.

Zu Beginn der „Beschwerden" war er natürlich in ärztlicher Behandlung, wobei er, um nicht für verrückt erklärt zu werden, von seinem Stimmenhören usw. nichts erwähnte. Er bekam starke Medikamente, z.B. Neurocil, die ihm aber nur bedingt halfen. Neurocil, mit dem Wirkstoff „Levomepromazinhydrogenmaleat", ist ein Medikament zur Behandlung von schizophrenen Psychosen, akute vorübergehende psychotische Störungen, akute Erregungen, z.B. bei agitierten Depressionen und schwere u./od. chronische Schmerzen. Die Liste der Nebenwirkungen ist beträchtlich. So können sich beispielsweise unheilbare Bewegungsstörungen bilden. *(www.versteckte-scham.de/Hilfen/Medikamente/body_medikamente.html#Neurocil)*.

Wird das eigentlich schwache (niedrigpotente) Neuroleptika in hoher Dosierung genommen, sind die Nebenwirkungen unter Umständen stärker als ein starkes Neuroleptika (hochpotent) in niedriger Dosierung. So können dann beispielsweise, wie bereits erwähnt, unkontrollierte Muskelbewegungen auftreten, aber auch die gesamte Motorik beeinträchtigt oder die Konzentrationsfähigkeit eingeschränkt sein. Ist vielleicht die Dauereinnahme des Neuroleptikums Neurocil für einige seiner Beschwerden verantwortlich? Das konnte ich natürlich nicht klären, aber ein bitterer Beigeschmack bleibt bei dem Gedanken haften.

Die Jahre waren sehr hart, insbesondere für seine Frau, die an seiner Seite blieb. Auch mit ihr habe ich ein paar Worte wechseln können. Ich hatte den Eindruck, dass sie sein Phantasiekonstrukt als ein Produkt seiner Krankheit ansieht, aber ihm trotzdem kleine Bestätigungen in Form von „ja, das habe ich auch gesehen" gab, um ihn seelisch ein wenig zu stützen. Derzeit nimmt er keine Medikamente mehr, es scheint ihm auch etwas besser zu gehen. Die Schmerzen haben nachgelassen, die Stimmen vermischen sich zusehends zu einem Gemurmel oder Hintergrundrauschen. Er führt das darauf zurück, dass der Sender der Waffe in seiner Stärke und Intensität nachgelassen hat.

Da er sich massiv von der DLR-Gruppe bedroht fühlte, informierte er zahlreiche Zeitungen und TV-Sender. Offensichtlich wollte niemand seine Geschichte aufgreifen. Für die über zwanzig Jahre verlorene Lebensqualität wollte er das Land NRW, das offenbar derartige Versuche zulässt, verklagen. Sein Anwalt winkte jedoch ab, so dass Herr K. nun glaubt, er und die Zeitungen und TV-Sender seien „gekauft" oder Handlanger der Geheimdienste.

Um die merkwürdigen Wolken und UFOs zu dokumentieren, kaufte er sich eine über 2000 € teure Digitalvideokamera. So filmte er über einen Tag verteilt zahlreiche Sequenzen. Leider hat er sich diese noch nie im Fernsehgerät anschauen können, da er mit der Bedienung nicht zurecht kam. In seinem kleinen an der Kamera befindlichen Display war nicht viel zu erkennen. Also schloss ich ihm auch noch die Kamera an sein TV-Gerät an und zusammen mit seiner Frau betrachteten wir das Aufgenommene. Hin und wieder war mal ein (UFO-) Lichtblitz zu sehen oder eine kleine Wolke, die er ungewöhnlich fand. Einmal schien er auch die Reflexionen eines Lichteffektgerätes aufgenommen zu haben. Seine Frau und ich schauten uns ratlos an.

Bei der Verabschiedung, es war schon draußen ziemlich dunkel, standen wir vor der Hauseingangstüre. Er forderte mich auf, doch einmal für eine kurze Zeit in die helle Außenbeleuchtung zu schauen, um anschließend meinen Blick in den Himmel zu richten... *"na, na... sehen sie es auch?"* Ja, tatsächlich, auch ich sah einen hellen Fleck am Himmel. Hatte ich seine Fähigkeit der Lichtprojizierung übernommen? Ob er meine Erklärungen zu Nachbildern überhaupt registriert hatte, ich weiß es nicht...

Da ich Herrn K. nur als "neutralen Beobachter" zur reinen "Datenaufnahme" besuchte, habe ich weder seine Geschichten noch seinen psychischen Zustand bewertet und ihm daher auch keinen Rat gegeben. Seine "Beschwerden" schienen nachzulassen, seine Lebensqualität dagegen zu steigen. Warum sollte man da noch eingreifen wollen?

Meiner Schilderung lässt sich m. E. auch durch psychologische Laien eindeutig entnehmen, dass wir es hier mit einem Menschen zu tun haben, der unter einer Psychose leidet. So zeigt der Zeuge gleich mehrere psychotische Syndrome. Da haben wir zunächst einmal den ausgeprägten Verfolgungswahn *(Paranoid Projection)*, der dazu führt, dass er glaubt vom DLR kontrolliert zu werden. Der Größenwahn *(Grandiosity)* äußert sich durch die außergewöhnlichen Fähigkeiten wie „Lichtprojizierung", per Gedankenkraft Dinge zu bewegen usw. und die funktionale Schwäche (Functional Impairment) durch die Unfähigkeit sich zu konzentrieren, zu arbeiten und an gesellschaftlichen Aktivitäten teilzuhaben. Als weiteres Syndrom sind sicherlich die motorischen Störungen *(Motor Disturbances)* anzusehen. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Untersuchung die Diagnose „Paranoider Prozess" ergeben würde, weil hier nämlich das Nebeneinander von Verfolgungswahn, Wahrnehmungsstörungen (Halluzinationen, z.B. Stimmen), Größenwahn und fixen Ideen charakteristisch ist *(Arnold, Eysenck, Meili: Lexikon der Psychologie. Freiburg 1987)*.

Nachtrag

Im Januar 2003 erhielten wir per Einschreiben ein Schreiben des „Betroffenen". Da er bis dahin noch nichts von uns gehört hatte, ging er davon aus, dass wir die „Anschläge auf sein Leben" gegenüber der Öffentlichkeit verschweigen wollten. Er schrieb: *„Da ich aber, wie ich*

Ihnen sagte, über ‚Gedankenwellensender' gefoltert werde, bin ich daran interessiert, dass das ein baldiges Ende hat! Wegen des Gedankenwellensenders konnte ich mich Ihnen gegenüber nicht so ausdrücken, wie ich das gerne getan hätte - ich wurde und werde gesteuert in meiner Aussprache! Da die Folter wieder schlimmer geworden ist und ich davon ausgehen muss, dass man mich töten will, sehe ich keine andere Möglichkeit, als auch Ihre Organisation in den Vorgang mit einzubeziehen. Sie sagten mir, dass Sie einer Geheimdienstorganisation angehören. Um an die Hintermänner des DLR, Köln-Porz heranzukommen, möchte ich ggf. ein Gerichtsverfahren anstrengen. Ich verweise hier auf das Strafgesetzbuch § 138 ect.!

Bitte, teilen Sie mir mit, ob Sie Ihre Vorgesetzten unterrichtet haben und teilen Sie mir auch die Verantwortlichen mit.

Sie hatten mir gesagt, dass Sie sich Gedanken machen wollen und ich erbitte dazu Ihre Ausführungen schriftlich. Die Angelegenheit eilt und ich erwarte Ihre Antwort bis zum 31. Januar 2003. Vielen Dank ..."

StGB - § 138
Nichtanzeige geplanter Straftaten

(1) Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung

(es folgen mehrere Punkte, darunter: Hochverrat, schwerer Menschenhandel, Mord oder Todschlag, Straftat gegen die persönliche Freiheit, Raub oder räuberische Erpressung, eine gemeingefährlichen Straftat in verschiedenen Fällen) ...

zu einer Zeit, zu der die Ausführung oder der Erfolg noch abgewendet werden kann, glaubhaft erfährt und es unterläßt, der Behörde oder dem Bedrohten rechtzeitig Anzeige zu machen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

...

(3) Wer die Anzeige leichtfertig unterläßt, obwohl er von dem Vorhaben oder der Ausführung der rechtswidrigen Tat glaubhaft erfahren hat, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

In meinem Antwortschreiben hatte ich nochmals deutlich hervorgehoben, dass wir natürlich keiner Geheimdienstorganisation angehören und er mich da offenbar missverstanden habe. Weiter heißt es u.a. in meinem Schreiben: *„Bei meinem Besuch fand ich Ihre Gestik und Aussprache durchaus ‚normal' und hatte nicht den Eindruck, dass Sie unter einer ‚fremden Kontrolle' standen. ... Das Fazit meiner persönlichen Eindrücke wird Ihnen vermutlich nicht gefallen. Ich sehe nämlich keine Notwendigkeit darin, kostspieliges technisches Equipment (z.B. ...) einzusetzen, um vermeintliche UFOs sichtbar zu machen. ... Auch wenn ich mich bei meinem Besuch Ihnen gegenüber relativ „wertneutral" verhielt, bedeutet das nicht, dass ich Ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Ansichten bestätige oder teile. ... Ich bedauere sehr, dass Ihre ‚Beschwerden', die für Sie sicherlich einen folterähnlichen Charakter haben, schlimmer geworden sind. Ich führe Sie jedoch nicht auf ‚Gedankenwellensender' o.ä. zurück und glaube auch nicht, dass das DLR dafür verantwortlich ist. Ich denke eher, dass hier psychologische Aspekte eine Rolle spielen, die ich jedoch als ‚psychologischer Laie' nicht beurteilen möchte. Ich kann Ihnen daher nur raten, sich erneut professionelle Hilfe zu holen, d.h. sich an einen ausgebildeten Psychologen zu wenden oder zumindest an eine psychologische Beratungsstelle. Wenn Sie keine kennen, bin ich gerne bereit, zu versuchen, Ihnen entsprechende Adressen zu vermitteln.*

Sie brauchen auch bezüglich Ihrer Tötungsängste keine Bedenken mehr haben. Aufgrund meines Besuches und meiner Diskussion mit Kollegen gibt es nun genug ‚Mitwisser' in der deutschen UFO-Szene, deren ‚Beseitigung' nicht ohne großes Aufsehen erfolgen würde.

Sie können natürlich ein Gerichtsverfahren anstreben - ich sehe hier jedoch keine Aussicht auf Erfolg. Statt dessen sollten Sie sich noch mal in aller Ruhe mit Ihrer verständnisvollen Frau zusammensetzen, mit ihr reden und sich selbstkritisch betrachten, ... Möglicherweise werden Sie dann erkennen, dass die Ursache Ihrer ‚Beschwerden' nicht bei dem DLR, sondern bei sich selbst zu suchen ist."

In meinen abschließenden Worten bat ich ihn nochmals, sich dringend mit einem ausgebildeten Psychologen zu unterhalten und nannte in diesem Zusammenhang die Telefonnummer der **Beratungsstelle des „Institutes der Psychologie und Psychohygiene" in Freiburg (0761-20721-52).**

Ich weiß nicht, ob er meinem Rat gefolgt ist, jedenfalls ging bei uns bisher noch keine gerichtliche „Einladung" ein. Menschen, die unter einer derartigen Psychose leiden, verweigern sich eher und beziehen alle die, die nicht ihren Wahn teilen, in ihr „Verschwörerkonstrukt" mit ein. Vermutlich hat er die GEP nun auch in den Kreis der Verschwörerorganisationen eingebunden. ■

Außerirdischer im deutschen Konzentrationslager entdeckt?

Sascha Schomacker

Die New-Age-Autorin Kristina Wennergren veröffentlichte in der Sommer-Ausgabe 1996 der amerikanischen Zeitschrift *„UFO-Universe"* einen Artikel über das Auffinden eines Außerirdischen auf deutschem Territorium. Das Besondere an der Geschichte ist der Hintergrund, dass der Zeuge ein seinerzeit inhaftierter Holocaust-Überlebender ist, den sie Ian nennt und der heute in Schweden lebt.

Wennergren: *„Ian verbrachte während des Zweiten Weltkriegs 3 Jahre (1942 - 1945) in Konzentrationslagern. Er war 26 Jahre alt, als der Krieg 1945 endete. In dieser Zeit hatte er einige Monate in Bergen-Belsen verbracht. Er war der einzige Gefangene, der in diesem Lager einen Job hatte. Er war beauftragt, Leichen zu zählen. Dieser Job brachte ihm bei jeder Mahlzeit eine Extra-Schüssel Essen. Trotzdem war das Essen spärlich und er war unterernährt und sehr krank während seiner ganzen Gefangenenzeit dort. Jeden Morgen lief er in jede Baracke hinein und fragte, wie viele neue Leichen es seit dem Vortag gibt.*

Tote wurden registriert und entlang einer Seite des Raumes aufgestapelt, aber durch das Zusammendrängen waren überall auf dem Flur Leichen. Leute schritten jederzeit über sie. Die Anzahl toter Körper variierte von 100 bis 200 täglich. Das Lager war kein Todeslager, wo Hinrichtungen stattfanden, jedoch ziemlich der Ort eines Krematoriums. Lastwagenladungen mit Leichen wurden hier jeden Tag angeliefert. Das Krematorium konnte kaum mit der zunehmenden Ankunft neuer Leichen mithalten. Zu einer Zeit häuften sich 8000 Leichen an."

Im April 1945 habe Ian dann eine außergewöhnliche Entdeckung gemacht. Wennergren: *„Teilweise verborgen unter anderen Leichen entdeckte er einen vollständig lumineszent glühenden Körper."* Er zog den Körper hervor und warf einen genauen Blick auf ihn. *„Ian war recht sicher, dass der Mann kein Gefangener des Lagers sein konnte. Er ist sicherlich von einem anderen Lager gekommen, da er in einem gewöhnlich gestreiften Gefangenenanzug war"*, berichtet uns die Autorin und fügt hinzu: *"Der Körper war ungefähr sieben Fuß groß. Seine Haut war ‚dunkel Sonnenbraun'. Seine Kopfhaut war rasiert und sein Haar, das rot ist, war ungefähr ein halbes Inch oder ein ganzes Inch herausgewachsen. Seine Ohren waren nach oben gerichtet*



Teilansicht des Konzentrationslagers Bergen-Belsen

und die obere Hälfte war von rotem Haar bedeckt. Seine Augen waren groß, rund und gelb ohne Weißes und ohne sichtbare Pupillen. Sein Körpergewebe war fest. Er hatte keine „gewöhnlichen" Zähne, Ian beschrieb sie ‚wie ein Kamm' aussehend.

Die anderen Leichen wurden nach einer Weile grünlich und kalt. Dieser Körper schimmerte fluoreszierend und war wärmer als die anderen Körper. Seine Kleidung war durchnässt mit etwas das für Ian aussah wie (gras-)grüne Farbe." Als Ian dem Körper seine Keuchen auszog, entdeckte er zwei Einschusslöcher, *„eine im Schenkel und die andere im Unterleib".* Er nahm sich ein Stück Holz und stach in die Wunden. Dabei stellte er fest, *„dass die grünen Flecken auf der Kleidung in Wirklichkeit Körperflüssigkeiten waren, keine Farbe."* Ian hoffte, Dr. Klein, den Lager-Arzt, zu einer Röntgen- Untersuchung überreden zu können. Doch dazu kam es nicht mehr. Wennergren: *„Er erblickte ein gewaltiges Flugobjekt, das über dem Lager schwebte. Er konnte ganz deutlich dessen Vibrationen spüren. Es befand sich direkt unter den Wolken. Es war ungefähr ein paar hundert Yards im Durchmesser. Es hatte die Form einer Untertasse und an den Rändern war oranges Licht herum. Ein organgener Lichtkegel, ungefähr vier Inches weit, fegte auf das Areal hinunter, von der Unterseite des Raumschiffes, als wenn es nach etwas suchte.... Das Objekt blieb für einige Minuten. Dann erloschen alle Lichter und es stieg durch die Wolken auf.*

Am nächsten Morgen sah Ian nach dem Körper. Er war weg."

In dem Artikel von Wennergren heißt es ergänzend, die Leiche habe schwarze Unterwäsche getragen. Ian habe hinsichtlich möglicher Genitalien oder sonstiger Körperteile keine Erinnerung mehr. Wennergren: *"Möglicherweise war dort nichts andere ungewöhnlich, und Ian erinnert sich nur was unterschiedlich war von unserer eigenen Anatomie."*

Diskussion und Beurteilung

Als ich von dem Artikel erfuhr, erschien mir zunächst zweifelhaft, ob die Autorin nicht mehr die Bewegung der Anhänger unterstützen wolle, die Außerirdische im Dritten Reich propagieren. Tatsächlich stellt sie in ihrer Bewertung indirekt die Frage, ob Außerirdische mit Nazis kollaboriert hätten. Allerdings verzichtete sie darauf, den Bericht von Ian auszuschmücken und bringt die Geschichte als solche zur Diskussion. Es ist recht problematisch zu sagen, was Ian im KZ Bergen-Belsen wirklich gesehen hat. Wir wissen, dass über die Jahre die Erinnerungen modifizieren und sich verdichten und dann die Erinnerung nicht mehr mit der Wahrheit übereinstimmt. Womöglich hat Ian lediglich das Opfer schlimmer Menschenversuche entsprechender Nazi-Ärzte gesehen. Ich möchte mir nicht vorstellen, auf welche Ideen man da gekommen sein mag. Wenn man an den menschlichen Torso denkt, so scheint an dem Häftling nicht zwingend etwas außerirdisch gewesen zu sein. Zur Veranschaulichung hat „GEP-Alien-Phantomzeichner" Ferhat Talayhan eine Rekonstruktion des Häftling-Kopfes erstellt.



Auch damit wird deutlich, dass ein menschlicher Ursprung wahrscheinlich ist. Trotzdem ist der Bericht eine interessante Ergänzung zu unserem Sonderheft „Kontakte mit ‚Außerirdischen' im deutschen Sprachraum" von Ulrich Magin, das noch immer bei der GEP erworben werden kann. ■

Roswell - News

Teil 19

Uli Thieme

The show must go on

Es hat sich mal wieder gejährt. In Roswell, NM, wurde zum 9. UFO-Festival gerufen, um den 56. Jahrestag des "UFO-Absturzes" zu feiern. Obwohl schon zig mal nachgewiesen wurde, dass der Jubeltag eigentlich immer einen Monat zu spät gefeiert wird, halten die Organisatoren weiterhin am 4./5. Juli fest. Dies liegt wohl weniger an den Aussagen diverser "Zeugen", sondern daran, dass jenes Datum auf einen populären US-Feiertag fällt und somit mehr Touristen kommen können, als z.B. an einem 14. Juni unter der Woche. Aber selbst dieser >Independence Day< ist kein Garant mehr, denn seit dem überschreiten des Roswell-UFO-Höhepunktes 1997, nimmt der Besucherstrom ständig ab. Zwar zählte man dieses Jahr über das Wochenende immerhin noch 9.000 Besucher, allerdings auch 10% weniger als noch 2002. Eigentlich waren es noch weniger UFO-Enthusiasten, denn von jenen 9.000 Gästen, besuchten ca. 3.500 das integrierte Country Music Open-Air Festival am Samstag Abend. Diese Leute sind wohl kaum nach Roswell gekommen um nach Aliens Ausschau zu halten, als vielmehr nach ihren Idolen Pam Tillis, Marty Stuart und Merle Haggard. Obwohl Country Star Haggard zuvor humorvoll prophezeite, dass die Aliens nach Mitternacht seine Show besuchen würden, konnte keines der "grünen Männchen/Weibchen" auf der Tanzfläche gesichtet werden (1).

Trotz der rückläufigen Besucherzahlen wertete die Direktorin des IUFOMRC, Julie Shuster (2), das Festival "als Erfolg" (3). Schon etwas differenzierter sieht dies dagegen Shawn Hughes vom Roswell Chamber of Commerce. Er erklärte, dass die Stadt "eine Menge Geld" für das UFO-Festival ausgegeben hat. Allein die überregional geschaltete Werbekampagne mit Anzeigen in Zeitungen, Radio und TV-Spots kostete "mehr als 30.000 US-Dollar". Deshalb wurde auch dieses Jahr zum ersten Mal ein Eintrittsgeld von 3 US-Dollar für den Besuch des Festivals erhoben. Nun hofft Shawn Hughes, dass mit diesen Einnahmen die Stadt "einigermaßen wieder heraus kommt" (4).

Den "ufologischen Höhepunkt" gab es aber nicht in Roswell, sondern 65 Meilen weiter nördlich, als 23 Personen am Samstag Morgen in aller Herrgotts Früh auf die ehemalige Foster Ranch nahe Corona fuhren, um dort einen Gedenkstein zu enthüllen. Einer dieser Frühaufsteher war Paul Davids (5) der den Sinn dieser Aktion erklärte: "Hier ist es, wo sie den MOGUL-Ballon Nr. 4, oder die Körper aufgelesen haben. Je nachdem an was man glaubt." (6) Wen wundert es da, dass kein geringerer als der Roswell gläubige Co-Autor und Lügner Don Schmitt die Ehre hatte, den Gedenkstein zu enthüllen, auf dem nun eingraviert steht:

>Im Juli 1947 zerstreute ein Fluggerät unbekannter Herkunft Trümmer über diese Stelle. Zeugen beschrieben das Material als nicht-irdisch. Im September des Jahres 2002 brachte der Sci-Fi Channel Wissenschaftler der Universität von New Mexico hier her, um im Boden nach Beweisen für jene verhängnisvolle Nacht zu suchen. Es bleibt festzustellen, dass was immer der wahre Grund für den respektvoll genannten Roswell Zwischenfall war, die Menschheit sich für immer den Sternen hingezogen fühlt. Gewidmet am 5. Juli 2003<

Da in diesem Text nicht einmal das Datum stimmt, der pseudo philosophische

Schlusssatz nur peinlich ist, und das Sci-Fi Channel Suchteam nichts außerirdisches gefunden hat (7), so kann der eigentliche Sinn dieses Gedenksteintextes doch nur der sein: Werbung für den kommerziellen TV-Sender !!

Und siehe da, auch der "Director of special projects" des Sci-Fi Channel, Larry Landsman, war zugegen und erklärte in Bezug auf die (vergebliche) Suchaktion seines Senders ganz euphorisch: "Wir sind immer noch aufgeregt, dass wir hierbei beteiligt sind !" (8) Selbstverständlich war auch ein Kamerateam des Senders anwesend und hat alles abgedreht. So bleibt zu befürchten, dass demnächst weitere triviale Roswell-UFO-Filme in den US TV-Programmen umherflimmern, um das Thema Roswell am Leben, bzw. am Kommerz zu halten. Denn wie heißt es doch so schön im Showbusiness – The show must go on !

US Senator Thurmond gestorben


Senator Strom Thurmond
Archivbild

Am 28. Juni 2003 erschien in der >Frankfurter Rundschau< ein kleiner Artikel, in dem berichtet wurde, dass der frühere republikanische (9) US Senator Strom Thurmond im stattlichen Alter von 100 Jahren in einem Pflegeheim in seiner Heimatstadt Edgefield (South Carolina) gestorben ist. Thurmond war 48 Jahre lang Mitglied des Senats, des Oberhauses des US-Kongresses - länger als jeder andere in der Geschichte – und erst im Januar dieses Jahres war er aus Altersgründen ausgeschieden und galt als eine "politische Legende". (10)

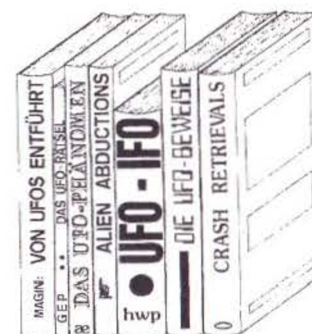
Doch Thurmond war nicht nur eine politische Legende, sondern musste zu seinem Ärger auch für eine "Legendenbildung" herhalten. Nämlich in einem Vorwort für das 1997 erschienene Buch "The Day After Roswell" des Scharlatan Col. Philip J. Corso (11). Corso, der 1998 verstarb, schrieb ja bekanntlich das Buch nicht selbst, sondern Co-Autor William J. Birnes. Die treibende Kraft dazu aber war ganz offensichtlich Corso's geldgieriger Sohn Phillip junior, der auch aus selbigen Beweggründen vor einem Gericht in Los Angeles angeklagt wurde (12).


Col. Philip J. Corso
Archivbild

Ebenso unlauter ging es bei dem erwähnten Vorwort von Senator Strom Thurmond zu. Unter dem Vorwand er solle für Corso's Buch „I Walked with Giants: My Career in Military Intelligence" ein Vorwort schreiben, willigte Thurmond ein. Doch bald wurde offensichtlich, dass er nicht nur wegen des falschen Titels arglistig getäuscht wurde. Darum ging Senator Thurmond auch an die Presse und stellte klar: „Wir wurden von diesem Mann [Corso] und seinem Verleger vollkommen hinters Licht geführt. Das Buch das veröffentlicht wurde, ist nicht das, das uns vorgelegt wurde." Und in Bezug auf Corso's Roswell-Phantasie meinte Senator Thurmond: "Ich weiß nichts von einem solchen Cover-up und glaube auch nicht, dass ein solches existiert." (13)

Bedauerlicher Weise gibt es aber auch in Deutschland nicht gerade seriöse Verleger. Denn der Goldmann Verlag München hatte bei der deutschen Ausgabe diese Information des nun verstorbenen Senator Strom Thurmond mit keiner Silbe erwähnt, obwohl dessen Einwände schon etliche Monate vor der Drucklegung der deutschen Ausgabe bekannt waren (14).

1. >Roswell Daily Record<, Heather Lilly, "Haggard show caps UFO fest" vom 7. 7. 2003
2. IUFOMRC = International UFO Museum and Research Center
3. Julie Shuster ist die Tochter des Ex-Armee-Pressesprechers Walter Haut
4. >Roswell Daily Record<, Heather Lilly, "Organizer happy with UFO fest" vom 8. 7. 2003
5. >Roswell Daily Record<, Heather Lilly, "Organizer happy with UFO fest" vom 8. 7. 2003
6. Produzent des 1994 erschienen, miserablen TV-Movie "Roswell", in dessen Handlung ausser der Jahreszahl 1947 und den Namen fast nichts mit den historischen Ereignissen übereinstimmt.
7. >Roswell Daily Record<, Andrew Poertner, "UFO debris site monument unveiled" vom 7.7.2003
8. >Roswell Dig Diaries - 13. bis 25. 9. 2002<, Homepage Sci-Fi Channel
9. "The Roswell Crash: Startling New Evidence", Sci-Fi Channel, ausgestrahlt am 22. 11. 2002
10. >Roswell Daily Record<, Andrew Poertner, "UFO debris site monument unveiled" vom 7.7.2003
11. bis 1964 war Senator Thurmond Mitglied der "Demokratischen Partei"
12. >Frankfurter Rundschau< vom 28.6.2003
13. siehe hierzu Buchbesprechung von Uli Thieme, JUFOF, Heft Nr.121 1/99, S. 24 -28
14. >Los Angeles Times<, Ann W. O'Neill, "The Court Files – A Tale of Ghostwriters and Alien Landing" vom 16.11.1997
15. >USA TODAY< vom 5. 6. 1997
16. "Der Tag nach Roswell", Goldmann Verlag München, 1998

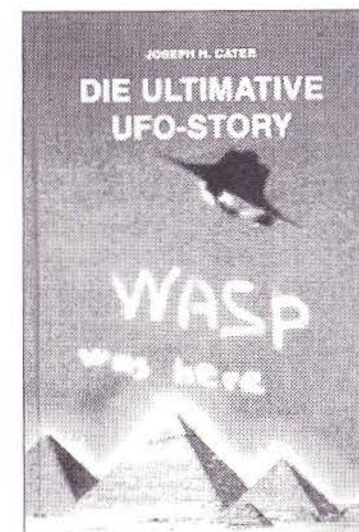


Literatur

Joseph H. Cater
Die ultimative UFO-Story

Das vorliegende Buch ist wirklich der Hammer. Entweder ist der Autor hochgradig psychisch gestört und leidet unter einem ausgeprägten Größen- und Verfolgungswahn oder er nimmt einfach nur das ufologische Volk auf den Arm. Auf jeden Fall ist das, was er schreibt, das bisher Bizarreste, was ich in der ufologischen Literatur gelesen habe.

Der Titel verspricht ja viel und in seinem Vorwort schreibt Cater, dass er ein Buch schreiben wolle, dass *„das gesamte UFO-Problem darstellen sollte"*. Denn immerhin befindet sich der Autor *„in einer wesentlich besseren Position und ist wesentlich besser qualifiziert, ein solches Buch zu schreiben als jeder andere"*. Weiter heißt es: *„Vor vielen Jahren befand sich der Autor noch*



nicht in einer Position, um solche Ansprüche stellen zu können, ohne dass man ihn für größenwahnsinnig gehalten hätte. Er kann inzwischen allerdings einiges vorweisen". So hat beispielsweise eine Wissenschaft entwickelt, die Lösungen für Rätsel aufzeigt, die die besten Denker aller Zeiten verblüfft haben. Eines qualifiziert ihn außerdem auch noch: *„Trotz der Tatsache, dass der Autor kein Kontaktler ist oder jemals in einem Raumschiff mitgeflogen ist, hat er wahrscheinlich wesentlich mehr UFOs gesehen als jeder andere"*. Hört, hört...

Zunächst gibt Cater einen Einblick in unsere Frühgeschichte und welche Rolle die UFOs darin gespielt haben. Dabei erfahren wir, dass das Buch Enoch (Prä-Astronautiker erinnern sich...), wie wir es kennen, nur eine „stark verkürzte Version" ist. Die ungekürzte Originalausgabe befindet sich stark bewacht in einer öffentlichen Bibliothek in Los Angeles. Trotzdem war es einem Bekannten des Autors gelungen, diese Ausgabe herauszuschmuggeln. Darin stand u.a., dass der Asteroidengürtel die Reste eines einstmals explodierten bevölkerten Planeten Namens Maldek darstellt. Die Krater auf dem Mond zeugen noch von dem damaligen interplanetarischen Krieg, der zur Zerstörung des Planeten geführt hat. Die großen flachen Krater jedoch, die oft auch einen Zentralberg in der Mitte haben, sind durch Protonenstrahlen erzeugt worden.

Da das ganze Buch eine thematische Linie vermissen lässt, wundert es nicht, dass das nächste Kapitel dann seinen eigenen Lebensweg behandelt. Da erfahren wir, *„dass er auf einem Raumschiff geboren wurde, dann auf diesen Planeten gebracht und mit einem anderen Baby einer bestimmten Familie aus dem Süden von Idaho vertauscht wurde."* Als Beleg führt er u.a. Erzählungen an. So soll ihm seine Mutter oder Pflegemutter gesagt haben, dass er nach der Geburt verkrüppelt gewesen sei: *„Er besaß keinen Hals! Ungefähr drei Wochen später geschah jedoch ein Wunder. Er erschien eines Morgens als völlig normales Baby!"*.

Das dritte Kapitel wird richtig spannend. Hier weist er auf seine Berührungen zu der kriminellen Politik von Regierungsstellen hin. Er ist sich sicher, selbst die größte Bedrohung für den CIA darzustellen, die hauptsächlich dafür da ist, „bedrohliche" Personen zu eliminieren. Doch die Gefahr durch den CIA getötet zu werden begegnet er mit gewissen Kräften, die ihm in die Wiege gelegt wurden. So vermutete ein Bekannter ein Implantat in seinem Kopf. Damit sollte es den CIA-Agenten möglich sein, seine Gedanken über größere Entfernungen zu lesen. Kein Problem für unser Universalgenie: *„Der Autor projizierte Energien auf das Implantat, wodurch dieses dematerialisiert wurde. Er besitzt heute noch einen Brief dieses Mannes, in dem er dem Autor für seine Hilfe dankt"*. In einem weiteren Fall half er einem Paar, das per Astralreisen in den Vatikan eindringen wollte. Ein Schutzschild verhinderte dies jedoch. Auch kein Problem für unseren Wunderautor, er schaltete ihn aus. Endlich fand man in den vatikanischen Räumen große Mengen an Gold und einen Kristall, so groß wie ein Zimmer, der jedoch für „bösartige Zwecke" verwendet wurde. Danke an unseren Retter: *„Der Autor benötigte sieben Tage, um ihn in einen Pulverhaufen zu verwandeln. Während dieser Zeit erlebte Nordafrika das größte Erdbeben seiner gesamten Geschichte. Offensichtlich führte eine Erdspalte vom Vatikan nach Afrika, über welche die Energien des Kristalls weitergeleitet worden waren. Der Autor fuhr dann mit seiner Arbeit fort und verwandelte das ganze Gold in eine allotrope Form, die eine wertlose lehmartige Masse darstellte ... Als Ergebnis dieser Dinge verlor die katholische Kirche einen großen Teil ihres Einflusses und ging fast bankrott"*. Gut, dass man noch ein paar Klingelbeutel fand...

Mittels seiner Kräfte war es ihm auch möglich, den Schutzschild eines CIA-Agenten zu knacken, bei dem es sich tatsächlich um einen Werwolf handelte: *„Aus einer pummeligen, kleinen Person hatte sich eine furcherregende Kreatur mit einer Größe von 2,10 Meter verwandelt!"*. Der CIA soll etwa 30 Werwölfe in seinen Diensten haben.

Aufgrund bestimmter Vorkommnisse erklärte der Autor dem CIA den offenen Krieg. Es gelang ihm alle auf ihn angesetzten Killer zu eliminieren und die „bösartige Organisation" sichtlich zu schwächen.

Im Rahmen einer Betrachtung der Behauptungen klassischer Kontaktler kommt Cater auf den Mond zu sprechen, der genauso groß wie die Erde sein soll. Auch die anderen Erzählungen der Kontaktler entsprechen der Wahrheit, so z.B. die von Adamski auf dem Mond gesehenen Wälder und Städte. Nur Bob Renaud sei ein Lügner. Was schon damals auffiel: bei den Kontakten mit den Außerirdischen wurde stets Englisch gesprochen. Das hat auch seinen Grund, denn auf vielen Planeten, so die Außerirdischen, würde man Englisch sprechen. Da die Menschheit nicht von der Erde stammt, sondern hier nur angesiedelt wurde, sei auch die Sprache Englisch mitgebracht worden. Hilfe vor so viel Schwachsinn...

Im weiteren Verlauf des Buches erfahren wir noch, dass die Machtelite eine Technologie beherrscht, mit der künstliche Menschen, also Roboter, hergestellt werden können. So soll man den damaligen amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter ausgetauscht haben. Der Beweis? Irgendwann trug Carter plötzlich seinen Scheitel zur anderen Seite...

Nachdem der Autor mal wieder ein bösartiges Projekt zerstört hatte, galt es nun ein noch gefährlicheres zu stoppen: das HARP-Projekt. Damit wollte man große Gebiete der USA mit so genannten ELF-Wellen bestrahlen, die zu einem moralischen Verfall der Bevölkerung führen sollten, damit die Bürger besser unterdrückt und kontrolliert werden könnten. Dank unserem „Superman" kam es jedoch erst gar nicht so weit: *„Der Autor wusste sofort, dass es sich hierbei um ein Ziel handelte, dass er zerstören musste. Die folgende Nacht bombardierte er die Anlage aus allen Richtungen mit Neutronenstrahlen und verwandelte sie in eine große Wasserstoffbombe"*.

Die Dummheit nimmt kein Ende und so erfahren wir die nächste Sensation. Unsere Sonne sei eigentlich Teil eines Doppelsternsystems und befinde sich in einer Umlaufbahn, die genau zwischen der Erde und der Zwillingssonne liege. Somit würde sie immer ihre Schwestersonne verdecken. Dann will der Autor entdeckt haben *„dass sich die Venus nach Sonnenuntergang viel höher am Himmel befand, als dies normalerweise der Fall hätte sein sollen. Die Astronomen behaupten, dass die Venus nach Sonnenuntergang nie mehr als 47 Grad über den Horizont steigt. Das erste Mal, als der Autor diese Diskrepanz bemerkte, befand sich die Venus mindestens 60 Grad über dem Horizont"*. Daraus schloss er, *„dass sich die Umlaufbahn der Venus verändert hat, was seinen Grund wiederum nur in Aktivitäten riesiger UFOs haben kann, die Gravitationsstrahlen verwenden"*.

Wie geht's weiter? Ich reiße nur mal kurz an: So sollen zwischen 1950 und 1990 jedes Jahr Hunderttausende wenn nicht Millionen von Menschen verschwunden sein. *„Die meisten von ihnen endeten wahrscheinlich als Futter für die Reptoiden"* (echsenhafte Aliens). Und im Dezember 1990 konnte er erneut seine besonderen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Es musste wieder ein Ziel „aus dem Weg geräumt werden". Diesmal 85 Untergrundanlagen. Er schreibt dazu: *„Er visualisierte zahllose Laserstrahlen aus desintegrierenden Strahlen, die jede einzelne Anlage vollständig umgaben, um auf diese Weise die Decken einstürzen zu lassen, wodurch alle Städte, die Bewohner und ihre Raumschiffe zerstört würden. Dieses Unternehmen wurde spät in der Nacht durchgeführt, so dass fast alle in ihren Unterkünften sein würden. Interessanterweise berichteten die Nachrichten am nächsten Tag von unerklärlichen Felsrutschen südöstlich von Estacada"*. In einer weiteren Nacht zerstörte der Autor 8500 km durchmessendes Raumschiff der Reptoiden, das die Erde bedrohte. In seiner Strafaktion bombardierte er das Schiff mit Neutronenstrahlen, die es dann in eine gigantische Atombombe verwandelten. Die selbe Methode verwendete er an den Raumschiffen der Grauen: *„Die gesamte Rasse der Reptoiden und jene der Grauen wurde ausgelöscht. Die vielpublizierte Rinderverstümmelung hatte*

damit ebenfalls ein Ende". Dank seines Kampfes gegen bösartige Außerirdische haben sie *„ab sofort keinen Zutritt mehr auf diesem Planeten".* Danke großer Meister...

Zum Schluss weist Cater noch mal auf den moralischen Verfall unserer Gesellschaft hin. Dabei wird deutlich, dass er ein Freund der klassischen Musik zu sein scheint, denn *„Rockstars und Rockmusiker sind der absoluten Verachtung würdig...".* Die Erde sieht er als Prüfungsort der menschlichen Seelen. Hier wird die Spreu vom Weizen getrennt. Doch was ist mit denen, die diese Prüfung nicht bestehen, bzw. seinen Wertvorstellungen nicht entsprechen? Sein letzter Abschnitt gibt hierzu Auskunft: *„Für viele der Degenerierten auf diesem Planeten gibt es keine Bestrafung, die hart genug sein könnte. Kann sich der Leser eine passendere und nützlichere Strafe vorstellen als die folgende? Jedes Jahr werden Tausender unschuldiger Menschen durch Minen getötet. Die heutigen Methoden, um Minenfelder zu räumen sind viel zu langsam. Die Missgeburten, die von den Außerirdischen zusammengetrieben werden, könnten dazu verwendet werden, diese zu räumen, indem sie dazu gezwungen werden, in diesen auf- und abzumarschieren. Jene, die nicht getötet werden, wenn sie auf eine Mine treten, könnten mit künstlichen Beinen und Krücken ausgestattet werden, so dass sie weitermarschieren könnten. Eine derartige Operation wäre für die Außerirdischen vielleicht zu widerlich und unappetitlich, allerdings würde eine große Zahl von Menschen übrigbleiben, die von diesen Untermenschen misshandelt worden sind, und welche diesen Job sofort übernehmen würden".*

Missgeburten, Untermenschen, Misshandlungen - hatten wir nicht schon mal diese Zeiten?

Mich wundert es ja nicht, wenn irgendwelchen kranken Gehirnen eigenwillige Vorstellungen, wilde Behauptungen und bizarre Verschwörungstheorien entspringen, was mich wundert ist, dass es hierfür auch noch Verlage gibt, die das drucken und Leser, die die Inhalte verkonsumieren, ohne mal nach den Hintergründen zu fragen. Wie ist das mit dem Doppelsternsystem, kann da überhaupt auf einem ihrer Planeten Leben in unserer Form entstehen? Welche Auswirkungen hätte ein Mond von der Größe der Erde auf die Erde und auf die Gravitationskräfte im Sonnensystem? Stand die Venus wirklich plötzlich höher als normal oder hat Cater nur einen defekten Winkelmesser benutzt?

Wie tief muss wohl bei einigen Menschen die Schwachsinnsschwelle liegen, die die Absurditäten nicht mehr als solchen erkennen und statt dessen akzeptieren? Vielleicht existiert intelligentes Leben wirklich nur auf anderen Planeten...

Hans-Werner Peiniger

141 S., geb., ISBN 3-9805835-3-8, € 15,90

M V V

Michaels Vereinigte Verlagsauslieferung

www.michaelsverlag.de

Peiting (1999)

David Hatcher Childress & Richard Shaver

Versunkene Kontinente

In den 1940er Jahren erhielt Ray Palmer, der Herausgeber des Sciencefiction-Magazins "Amazing Stories", einen Brief des offenbar geisteskranken Schweißers Richard Shaver, der angab, er höre Stimmen in seinem Kopf, die ihm von seinem früheren Leben als lemurischer Raumschiffpilot Mutan Mios erzählten. Palmer bat Shaver um die Zusendung weiterer Manuskripte, und verwandelte diese Ergüsse in simple Zukunftsgeschichten mit viel Action.

In den "Amazing Stories" erschienen zwischen 1945 und 1947 zahlreiche Shaver-Geschichten, die von den außerirdischen Deros, Teros und Titanen, fliegenden Untertassen, Entführungen und den riesigen unterirdischen Städten der Wesen aus dem All handelten - allerdings nicht als Fiktion, sondern als Tatsachenberichte. Die Zeitschrift erhielt mehrere 10000 Briefe ihrer Leser, die Außerirdische, gewaltige Höhlen und Alien-Raumschiffe selbst gesehen haben wollten. Einer der Briefe stammte von einem Mr. Crisman. Die Nummer der "Amazing Stories", die im Juni 1947 erschien, war ganz Shaver gewidmet.

Im selben Monat sah dann Kenneth Arnold seine Untertassen. Arnold wurde darauf von Ray Palmer unter Vertrag genommen, um die berühmte Maury Island-Sichtung, eine frühe Untertassen-Havarie, zu untersuchen. Zeuge war ... Mr. Crisman! Es gab also bereits zwei Jahre vor der ersten UFO-Sichtung ein komplettes Szenario von Außerirdischen, die mit ihren Untertassen die Erde besuchen, hier unterirdische Basen bauen, in die sie Menschen entführen, deren Geschichte sie ohnehin von Urbeginn an gelenkt haben. Und dieses so genannte Shaver-Geheimnis wurde von den gleichen Leuten publiziert, die auch beim ersten Auftauchen der UFOs sofort zur Stelle waren.

Tatsächlich berief sich die frühe Ufologie noch stark auf Shaver. Albert Bender, der die Männer in Schwarz erfand, führte Shaver als Beleg an (S. 288), George Hunt Williamson, ein Gefährte Adamskis, Kontaktler und Pionier der Prä-Astronautik, übernahm in seinen Werken ganze Passagen aus Shaver und gab sie als eigene Erlebnisse aus (S. 329). "Es ist meine persönliche Überzeugung", schrieb Shaver 1957 in einer UFO-Ausgabe der Zeitschrift "Amazing Stories", "dass ich ... den Lesern vor allen anderen von fliegenden Untertassen berichtet habe". (S. 257) Und der moderne Mythos um Mischrassen zwischen Aliens und Menschen, von unterirdischen Basen bei Dulce und in Puerto Rico, ist natürlich reiner Shaver!

Es ist daher zu begrüßen, dass Shavers Geschichten (nach Ullstein-Ausgaben in den 1970ern) wieder in Deutschland erhältlich sind. Es wäre nur wünschenswert gewesen, hätte ein Historiker, und nicht ein Hysteriker wie Childress, die Edition dieser ideengeschichtlich wertvollen Texte unternommen. Denn Childress stellt Shaver nicht in den Kontext der frühen SF, sondern versucht, die reale Existenz der unterirdischen Welten der Außerirdischen zu belegen. Er zitiert dazu hauptsächlich aus der esoterischen und spekulativen Literatur, weist wohl darauf hin, dass Shaver seine Wahngebilde vor allem auch aus den Büchern von Charles Fort entnahm, wertet Forts Daten dann aber auch als Bestätigung für Shaver!

Das Buch enthält zwei Romane (oder "Tatsachenberichte") Shavers, "Erinnerungen an Lemuria" und "Die Rückkehr von Sathanas", die zuerst in "Amazing Stories" veröffentlicht wurden und dann 1948 als Buch erschienen; Childress selbst trägt mehrere Kapitel über unterirdische Welten und magische Meister bei.

Shavers autobiographische Berichte aus der lemurischen Zeit vor 12 000 Jahren sind recht einfältig, bevölkert von klischeehaften Charakteren (die pferdefüßige Geliebte, die sich bei Gefahr an ihn klammert), die seine recht eingeschränkte Phantasie in einer leicht vorhersagbaren Handlung agieren lässt, die - der Kontaktlerliteratur der 50er Jahre vergleichbar - immer wieder unterbrochen wird von langatmigen "wissenschaftlichen" Erklärungen und Moralpredigten. Odin, Tyr, die Asen und Asgard, Zeus, die Engel unter dem Befehl des gefallenen Erzengels Sathanas - Shaver nutzt unverändert die Mythologien der Welt, vermischt dabei seine Wahnvorstellungen mit den Geschichten Lovecrafts und den Thesen Charles Forts, den er in- und auswendig kannte. (vgl. z.B. S. 164-167, 180, 198) Trotzdem haben die Geschichten - ähnlich wie die des vergleichbaren H. P. Lovecraft - eine eigentümliche Faszination.

Shavers Romane (die ja nur in der Überarbeitung durch Ray Palmer vorliegen) spiegeln dabei - außer der Tatsache, dass

Untertassen, unterirdische Basen und Außerirdische eine Rolle spielen -, das spätere UFO-Phänomen kaum. Wohl aber nimmt Shaver mit der seinen Geschichten unterlegten Mythologie den UFO-Mythos voraus (Außerirdische Rassen haben in der Frühzeit die Erde erreicht, auf Atlantis und Lemuria Hochkulturen geschaffen, den Menschen gezeugt, sie verfügen über geheimnisvolle Gedankenstrahlen, sie entführen Erdlinge, um sie sexuell zu missbrauchen), und Arnolds Sichtung passt auch sehr gut zu Shavers Geschichten.

Im Gegensatz zu Shaver schreibt Childress häufig spannend und elegant. Ganze Passagen lang spielt er sogar mit der dann verworfenen Idee, das Ganze kritisch zu betrachten. Bald aber kehrt er zur Sensationsmache zurück, präsentiert die erfundenen Berichte des eines englischen Klempners, der unter dem Pseudonym T. Lobsang Rampa Romane über sein Leben als tibetischer Lama schrieb, als Tatsachen, behauptet, es gäbe keine zeitgenössischen Berichte über den Bau der Inka-Festung Sacsayhuaman (obwohl er dann im nächsten Satz Garcilaso de la Vega anführt, in dessen Buch genaue Aufzeichnungen über den Bau enthalten sind), letztlich ist Childress' Darstellung der Nazi-Suche nach der hohlen Erde extrem naiv und basiert auf esoterischen und erfundenen Quellen (z.B. Ravenscrofts "Spear of Destiny").

Ärgerlich sind die zahllosen Schreib- und Satzfehler und die falschen Übersetzungen aus dem Englischen (z.B. Liga der Nationen statt Völkerbund, oder "Das Gold der Götter" von Erich von Däniken - der deutsche Titel lautet eben "Aussaat und Kosmos").

Es ist schade, dass ein Register fehlt, und dass selbst deutsche Bücher in den Literaturangaben nur in der amerikanischen Version angegeben sind. Aber es führt kein Weg daran vorbei: Wer das Umfeld verstehen will, in dem das UFO-Kontaktlertum und der ET-Mythos 1947 gewaltsam von Ray Palmer geschaffen wurde, der muss dieses Buch gelesen haben. Oberflächlich betrachtet ist Shaver nichts anderes als unfähige Sciencefiction, tatsächlich aber ist er der Humus, aus dem die ETH erwuchs.

Ulrich Magin

373 S., geb., ISBN 3-89539-253-7, € 23,90

M V V

Michaels Vereinigte Verlagsauslieferung

www.michaelsverlag.de

Peiting (2001)

Die GEP verlost ein Exemplar

David Hatcher Childress &
Richard Shaver
Versunkene Kontinente

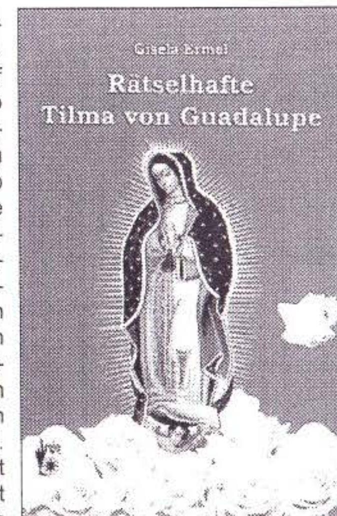
Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk „Versunkene Kontinente" an die GEP senden. Unter allen Einsendern verloste wir ein Exemplar. Einsendeschluss: 20.09.2003
GEP e.V., Postfach 2361,
58473 Lüdenscheid, gep.ev@t-online.de

Wir danken dem Michaels-Verlag für die Buchspende

Gisela Ermel
Tilma von Guadalupe
Auf den Spuren eines unerklärlichen Bildes

Gerade aus den Bereichen der Prä-Astronautik, Ufologie oder „Rätsel der Welt" gibt es eine Vielzahl an Büchern, in denen die Autoren jeweils versuchen möglichst viele Aspekte, Indizien und Belege für eigene Theorien zur Diskussion zu stellen. Was mich dann immer dabei stört ist, dass die Informationen hierzu meist recht mager sind. Deshalb begrüße ich sehr, wenn sich mal ein Autor mit einem ganz speziellen „Rätsel" befasst. In diesem Fall ist es eine Autorin, nämlich Gisela Ermel, die sich in der deutschen Szene der „Prä-Astronautiker" durch zahlreiche Veröffentlichungen bereits einen Namen gemacht hat.

In dem vorliegenden Buch beschäftigt sie sich mit der Tilma von Guadalupe. Es handelt sich dabei um den Umhang eines einfachen Indios, auf dem 1531 vor den Augen des damaligen Bischofs von Mexiko und



weiteren Zeugen ein farbiges Marienbild erschien. Vorher hatte der Indio auf dem Tepeyac nahe Mexiko City eine Marienerscheinung. Die Tilma gibt auch heute noch Rätsel auf, so dass man geneigt ist, sie als „nicht von Menschenhand gemacht" anzusehen. Doch von wem? Marienerscheinungen weisen ja gelegentlich Parallelen zum modernen UFO-Phänomen auf und so denken manche hier sogar an den Eingriff Außerirdischer. Doch Gisela Ermel tritt diese Spekulationen nicht sonderlich breit, sondern dokumentiert die vielen Untersuchungen, die man bisher an der Tilma vornahm. Sie begannen bereits kurz nach den Ereignissen und setzten sich mit moderneren Methoden bis in die heutige Zeit fort. Es zeigte sich, dass das Marienbild kein herkömmliches Gemälde ist. Man fand weder heraus, welche Technik noch welche Farben verwendet worden sind. Unerklärlich auch, dass die Farben nicht verblassen. 1929 entdeckte man gar das Abbild einer menschlichen Büste im Auge der Tilmafigur. Zusätzliche augenärztliche Untersuchungen fanden weitere menschliche Gestalten in den Augen der „Jungfrau von Guadalupe". Und 1995 will ein Professor an der Päpstlichen Universität Mexikos gar im Bereich ihres Schoßes Herztöne eines Ungeborenen aufgezeichnet haben. Videoaufnahmen zeigten auf dem Tilmabild an gleicher Stelle Bewegungen wie bei einer Frau im letzten Schwangerschaftsstadium.

Das klingt natürlich erst mal recht überzeugend, um als wirkliches Rätsel der Menschheit gelten zu können. Leider weiß ich selbst zu wenig über die Qualität der Untersuchungen, um diese jetzt bewerten zu können. Lediglich die in dem Buch abgebildeten Fotos der Augen stehen mir zur Verfügung. Die Augen sollen ja die widergespiegelte Szene während der Tilmaöffnung, einschließlich der Lichtreflexe und dem so genannten „Purkinje-Sanson-Effekt", zeigen. Die Umrisse der Personen werden den damals anwesenden Augenzeugen zugeschrieben. Tut mir leid... aber was ich da sehe, sind für mich nur ungeordnete Strukturen, in denen man vielleicht mit etwas Phantasie Personen herausinterpretieren kann. Wenn man eine Zeit lang auf eine Strukturtapete starrt, scheint sie einem ja auch bekannte Muster vorzugaukeln. Diese Untersuchungen haben mich jedenfalls nicht überzeugt. Ebenso wenig wie die Untersuchung eines mexikanischen Astronomen, der in den abgebildeten Sternen auf dem Mantel der Jungfrau Maria die Sternenkonstellation, die sich am Morgen des 12.12.1531, also am Tag der Bildentstehung, zeigte, erkannt haben will. Das ist m. E. völliger Quatsch, wenn man sich das Marienbild anschaut. Die Sterne sind auf dem Umhang mit eindeutiger Gleichmäßigkeit abgebildet. Wie hier der Astronom eine Sternenkonstellation erkannt hat ist wohl das wahre Rätsel der Tilma.

Wie auch immer, Gisela Ermel hat eine Menge Material zu der Tilma und deren Untersuchungen zusammengetragen. Doch nicht nur das: sie beschreibt auch weitere rätselhafte Bilder, so beispielsweise das bekannte „Turiner Grabtuch" und das „Volto Santo von Manoppello". Handelt es sich bei diesen Artefakten, die zahlreiche Parallelen aufweisen, um Hinterlassenschaften eines unbekannten Eingreifers in die Geschichte unserer Welt?

Trotz des spekulativen Hintergrundes finde ich es anerkennenswert, dass die Autorin das bisher bekannte und interessante Material zur Tilma von Guadalupe dokumentarisch zusammengetragen hat - ansonsten findet man ja hierzu kaum deutschsprachiges Material. Ich muss sagen, dass ich das Buch gerne gelesen habe und es auch recht fesselnd fand. **Hans-**

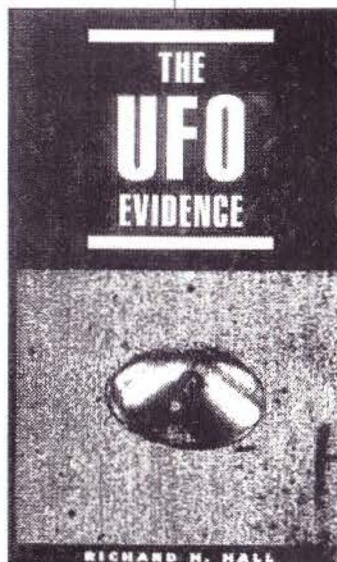
Werner Peiniger
265 S., geb., ill., Quellen, ISBN 3-9807812-9-1, € 22,00

Argo-Verlag
www.magazin2000plus.de
Marktoberdorf 2002

Richard H. Hall
The UFO Evidence
A Thirty-Year Report
Vol. II

Die erste von ihm verfasste Ausgabe, also Vol. I, erschien bereits 1964 bei dem „National Investigation Committee on Aerial Phenomena (NICAP). Nach fast vierzig Jahren folgt nun endlich der zweite Band dieser Dokumentation. So präsentiert UFO-Forscher-Veteran Richard H. Hall auf über 650 Seiten eine Fülle an Informationen über UFO-Sichtungen, Fotos, Entführungen usw. des Zeitraumes 1964 bis 1993 und gibt uns damit einen Einblick in die ufologische Entwicklung von dreißig Jahren.

Nach einem chronologischen Überblick über die in dem Buch erwähnten Fälle, führt er uns in die nachfolgenden Sektionen seines Buches ein. So präsentiert der Autor zahlreiche UFO-Ereignisse, die er nach Augenzeugen aufgeschlüsselt hat. Zunächst die Fälle mit militärischen Augenzeugen, dann Sichtungen von Piloten und Flugzeugbesatzungen, Wissenschaftlern und Techniker, Polizeibeamten, dann welche von Zeugen mit gutem Ruf, Professoren, Rangers usw. Hier wird wieder einmal suggeriert, dass die Beobachtungen dieser Augenzeugen bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit und Aussagekraft eine bessere Qualität aufweisen als beispielsweise der Beobachtung von Lieschen Müller.



In der nächsten Sektion behandelt Hall Radar-Fälle, Fälle mit elektromagnetischen und physiologischen Effekten, Fälle, in denen man physikalische Spuren fand und Fälle, in denen uns ein Foto des UFOs zur Verfügung steht. Gerade unter Berücksichtigung des letzten Kapitels wird deutlich, dass es sich eigentlich bei Halls Arbeit nur um eine Fallsammlung handelt, ohne das kritische Material zu den Fällen eingehend zu betrachten und in die Bewertung mit einfließen zu lasen. Die sind nämlich m. E. viel zu neutral. Wenn man Hinweise auf eine Foto-Fälschung gefunden hat, warum kann man dann nicht schreiben, das es sich, meinetwegen „mit großer Wahrscheinlichkeit", um einen Schwindel handelt. Satt dessen wendet Hall undeutliche Wischiwaschi-Formulierungen an. Zu manchen Fällen scheint er nicht mal das kritische Material zu kennen und bezieht sich lieber auf alte NICAP-Kenntnisse oder frühere Bewertungen der alten UFO-Forscher-Community. Auch das zeugt von wenig Professionalität.

Gastautor Thomas E. Bullard fand in der Zeitperiode mehrere UFO-Wellen und Konzentrationen von UFO-Sichtungen, über die er hier berichtet. Also das geht mir dann doch zu weit... Die „Wellen" bestehen mal aus 11, mal auch aus über 30 Fällen, allerdings dann auch aus völlig unterschiedlichen Landesteilen - selbst einige deutsche Fälle werden hinzugezogen. Ich unterstelle einfach mal, dass Bullard überhaupt nicht alle Sichtungen aus dieser Zeit kennt, sondern nur die, die in bekannteren Veröffentlichungen oder in der von ihm selektierten Literatur publiziert worden sind. Unter Hinzuziehung aller Fälle, würde sich wahrscheinlich ein ganz anderes Bild ergeben.

Genauso Nichtssagend geht es weiter. Hall listet Fälle auf, die er nach spezifischen Merkmalen aufgeschlüsselt hat. So, nach der Form, nach Lichteffekten, beobachteten Landeeinrichtungen, Geräuschwahrnehmungen, beobachteten Satelliten-Objekten nahe des Hauptobjekts, usw.

Ähnlich geht es mit ‚UFOs mit Insassen', Humanoiden-Sichtungen, und Entführungen weiter. Hier lässt Hall auch gleich mehrere Gastautoren zu Wort kommen, ebenso, wie bei einigen weiteren Randthemen zur UFO-Forschung.

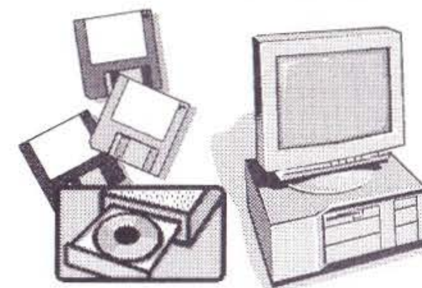
Nun, ein Ziel hat Richard H. Hall sicherlich erreicht. Er hat den Beweis erbracht, dass ein UFO-Phänomen existiert. Doch das wussten wir auch schon vor dem Buch. Er hat auch aufgezeigt, wie vielschichtig es ist und verdeutlicht, dass es angesichts der hohen Zahl von UFO-Sichtungen eigentlich nur wenige Gemeinsamkeiten gibt. Zumindest habe ich das Hall's Werk entnommen. Andere werden das sicherlich anders sehen und dahingehend argumentieren, dass sie ein Beleg für ein rätselhaftes Phänomen darstellen, hinter dem möglicherweise Eingriffe einer außerirdischen Intelligenz stecken. Wenn man sich jedoch das ganze Sichtungsspektrum anschaut, sehe ich dafür keine eindeutigen Hinweise.

Hall's *The UFO Evidence* ist bis auf einige kleinere analytische Abschnitte mehr oder weniger eine reine Fallsammlung, um das Spektrum von UFO-Ereignissen in seiner Gesamtheit darzustellen. Was ich allerdings dabei vermisst habe, sind Beiträge zur Zeugenglaubwürdigkeit, zur Wahrnehmungspsychologie, Erklärungsmöglichkeiten usw. Statt dessen verweist er auf Übereinstimmungen in den Zeugenskizzen, was mich dann an die bunten UFO-Bildchen des MUFON-CES-Leiters Illobrand von Ludwiger erinnern lässt. Auch sonst sind in der Argumentation und in der Aufarbeitung und Präsentation des Materials Ähnlichkeiten zu Herrn von Ludwiger vorhanden. Die deutschen UFO-Fälle stammen übrigens fast ausschließlich aus MUFON-CES-Quellen.

Mein Fazit ist etwas zwiespältig. Auf der einen Seite sind ja Fallsammlungen wie *The UFO Evidence* auch für unsere Arbeit wichtig und eine ergiebige Informationsquelle, auf der anderen suggerieren sie dem unkritischen Leser jedoch ein ufologisches Bild, das er sicherlich in Richtung der ETH interpretiert, weil hier ganz einfach deutlichere Worte der Distanzierung fehlen.

Hans-Werner Peiniger
681 S., geb., ill., R., ausführliche Quellenhinweise, ISBN 0-8108-3881-8, $ 59,95

Scarecrow Press
www.scarecrowpress.com
Lanham 2001



Software

G DATA
PowerInfo 2003
professional

Neben Routenplanern sind natürlich auch und gerade Auskunfts-CD-ROMs für unsere Arbeit ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Recherche. Wo und in welchem Umfeld wohnt der Zeuge, wie ist seine Adresse, Handy-Nummer, wer wohnt nebenan u.a.?

Mit neuem Look und inhaltlich mit zahlreichen Novitäten präsentiert sich die aktualisierte Version der Telefonauskunft von G DATA, die ca. 34 Millionen Telefon- und Adressdaten (Stand 4/03) enthält. Die Oberfläche der Software ist überarbeitet und einiges in der Handhabung noch einfacher geworden. So ist die Suche blitzschnell und vielseitig. In der Gesamtnamensliste kann man beispielsweise nach

alten Schulkameraden suchen. Ein intelligenter Recherche-Filter bietet beispielsweise eine Umkreissuche. Damit ist beispielsweise ein Kreis von 20 km um eine Stadt herum definiert, der nunmehr in die Recherche einbezogen wird. Ferner bietet das Programm eine Profi-Suche mit Phonetik-Vergleich, den Ausdruck von Teilnehmerdaten, sowie eine professionelle Adressverwaltung Ferner Auslandsvorwahlen, eine Sprachausgabe, Telefaxnummern, Sonderrufnummern, Mobilrufnummern, u.v.m.

Zusätzlich bietet die CD-ROM auch einen integrierten Routenplaner, der sozusagen das Routing von Tür zu Tür ermöglicht. Der Routenplaner enthält eine GPS-genaue Multiplan-Komfortkarte in Faltplanqualität mit topografischen Informationen (Seen, Bahnlinien, Wälder u.ä.).

Während das Programm als solches gefallen kann und recht brauchbar erscheint, hat es doch einen Makel: Es benötigt zuviel Festplattenspeicher.

Wer auf den Routenplaner verzichten kann, erhält die reine Telefon-CD „Power-Info 2003" für nur € 4,99.

Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen: Pentium ab 133 MHz (oder gleichwertig) mit 64 MB RAM, Win 98, ME, XP, 2000 oder NT, CD-ROM, 1 GB (Teilinstallation) bis 1,7 GB (Vollinstallation) freier Festplattenspeicher.

PowerInfo 2003 professional, € 19,99. Im Fachhandel erhältlich.

G-DATA Software, Bochum
www.gdata.de

D - Sat 5

Zoomen bis ins kleinste Detail
Im Tiefflug über Deutschland

Zu den Programmen, die sinnvoll in der UFO-Forschung eingesetzt werden können, zählen in der Regel neben Routenplanern, Stadtplänen, Kartenprogrammen und Auskunft-CD's auch die so genannte Satellitenbildsoftware. *D-Sat 5* ist zu der letztgenannten Kategorie zu zählen, aber bietet noch wesentlich mehr als nur Satellitenbilder. Es ist wirklich ein interessantes Werkzeug für unsere Recherchen. Die Software bietet nämlich zahlreiche Features, die es uns ermöglichen, einen Überblick über die örtlichen Gegebenheiten einer Sichtungsgegend zu erhalten. So lässt sich überprüfen, wie bewohnt die Sichtungsgegend ist, ob sich Industrie in der Nähe befindet oder stark befahrene Straßen und Flugplätze, ob die Topographie einen Blick auf bestimmte Objekte (z.B. Planeten am Horizont) zulässt und wie weit zwei Punkte voneinander entfernt sind. Also alles in Allem ganz Interessante Möglichkeiten, die die Recherche erleichtern.

Mit einer Auflösung von bis zu 5 Metern pro Pixel ist ganz Deutschland flächendeckend und in Farbe dargestellt. Über 170 Städte und 10 Nordseeinseln sogar als Luftbilder mit einer Auflösung von bis zu 45 Zentimetern pro Pixel. Komfortable Suchfunktionen leiten den Nutzer direkt bis in die betreffende Straße. Die Straßennahmen lassen sich ebenso wie wichtige Sehenswürdigkeiten und Serviceeinrichtungen aus- und einblenden. Die aktuellen Bildausschnitte können über mehrere Exportfunktionen kopiert oder in andere Bilddateien gespeichert werden. Zudem bietet *D-Sat 5* eine nahtlose Navigation und stufenloses Zoomen in Echtzeit. Für uns besonders interessant das Orientierungssystem, das gewählte Punkte im Bildausschnitt mit Längen- und Breitengraden erfasst - bis zu einer Viertelminute genau. Außerdem können metergenaue Vermessungen von Strecken und Flächen vorgenommen werden. Eine schöne Spielerei, die aber auch durchaus ihren Nutzen hat, ist der integrierte Flugsimulator. Damit ist es nämlich möglich, im dreidimensionalen steuerbaren Tiefflug über Deutschland zu fliegen. Wir erhalten insbesondere bei den Luftbildern einen informativen Eindruck von der örtlichen Topographie. Ähnliche Eindrücke vermitteln über 15000 Schrägbilder der Metropolen Hamburg und Berlin.

Zusätzliches Extra: eine Schnittstelle zum MS Flugsimulator, um ausgewählte Bildausschnitte zu exportieren.

Der Bildaufbau ist recht schnell, die Installation problemlos und die Navigation einfach. Mit *D-Sat 5* haben wir ein interessantes Programm, das uns Sehenswürdigkeiten, Landschaften, Ihre Heimatstadt, den Urlaubsort oder halt die Sichtungsgegend in einer neuen Perspektive zeigt und Informationen liefert, die für unsere Ermittlungsarbeit wichtig sind. Bleibt nur noch zu hoffen, das irgendwann einmal das ganze Bundesgebiet in hoher Auflösung als Luftaufnahmen erhältlich ist. **Hans-Werner Peiniger**



Luftbild des Flughafens Düsseldorf mit ausgewählter Flächenberechnung (oben).

Systemvoraussetzungen: Pentium II, 64 MB RAM, 24-fach CD-ROM, Win 98, ME, NT4.0, 2000, XP, mind. 160 MB freier Festplattenspeicher

20 CD's, (auch in der Version 4 DVDs erhältlich), ISBN 3-935722-87-7, € 39,95. Im Handel erhältlich

TravelTainment AG
www.traveltainment.de
Aachen (2002)
BUHL Data
www.buhl-data.com

Cröffelbacher UFO-Forum

6. Arbeitstagung der UFO-Phänomen-Forscher Deutschlands

4. und 5.10.2003
Cröffelbach

Das vorläufige Programm

Samstag, 4. Oktober

Gemeinsames Mittagsessen
Tagungsbeginn 14 Uhr mit Eröffnungsrede und Begrüssung durch Veranstaltungskoordinator Roland Gehardt

14:15 Uhr: Ferhat Talayhan
UFOs unter dem Halbmond
UFO-Sichtungen, UFO-Organisationen und UFO-Vorstellungswelten in der Türkei

15:15 Uhr: Rudolf Henke
Der Mann, der aus der Zukunft kommt I
Wie ein deutscher Erfolgsautor einen Menschheitstraum erfüllt... - über die unglaublichen Geschichten des Johannes von Buttlar
Nachmittagskaffeepause

16:30 Uhr: Rudolf Henke
Der Mann, der aus der Zukunft kommt II

17:30 Uhr: Norbert Eßer
Das digitale UFO
Wie bewertet man digitale Fotografien?

Gegen 18:30 Uhr gemeinsames Abendessen

Gegen 20:30 Uhr: UFO-Start live
Miniaturheißluftballon-Start und -Flug

21 Uhr: Harald Hoos & Florian Brunner
Kornkreise - Rätsel in mystischer Landschaft
Multimediapräsentation zu den nicht ganz geheimen Mysterien des Spuks im Kornfeld und über die realen Geheimnisse einer modernen Glaubensgemeinde...

Danach, wenn überhaupt Material vorhanden, bunter Videoabend - oder die Möglichkeit zu einer Art "open end"-Forumsdiskussion nach dem Motto "Fragen, die ich schon immer stellen wollte"?

Sonntag, 5.Oktober

9:30 Uhr: Jochen Ickinger
Der UFO-Detektiv: X-Faktor UFO-Zeuge
Methodik der Zeugenbefragung aus kriminalistischer und komunikativer Sicht

10:30 Uhr: Sebastian Krull
Die Neuen Medien
UFOs und Aliens im Internet. Wie wird das UFO-Thema auf der Schaubühne des Netz der Netze behandelt und aufgearbeitet. Die elektronische Welt der UFO-Fans

11:15 Uhr: Hansjürgen Köhler
Giganten am Himmel
Was steckt hinter den Schlachtschiffgroßen UFO-Erscheinungen am Firmament?

gegen 12 Uhr: UFO-Forschung! UFO-Forschung? Brainstorming aller Referenten und Teilnehmer zum Thema Was soll, was nutzt, was kann eine private UFO-Phänomen-Forschung?
Schlußwort des Veranstalters.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagsessen und Ausklang.

Tagungshotel Goldener Ochsen



Zimmerreservierung
Hotel „Goldener Ochsen" Hauptstr. 4, 74549 Cröffelbach, Tel.: 07906-930-0, Fax: 07906-930-200, E-Mail: Hotel-Goldener-Ochsen@t-online.de Stichwort „UFO-Tagung". www.hotel-goldener-ochsen.de

Anmeldung

Formlose Anmeldung zur Tagung bitte an Roland Gehardt, Herbert Hoover Str. 18, 74074 Heilbronn, unter eMail RGehardt@aol.com oder Telefon 07131/256314 zwischen 20-21 Uhr, weitere Infos zur Tagung auf http://www.alien.de unter "Kurs Erde".